

Zeitschrift: Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte
Herausgeber: Staatsarchiv Graubünden
Band: 7 (1997)

Artikel: Nachbarschaft, Pfarrei und Gemeinde in Graubünden 1400-1600
Autor: Saulle Hippenmeyer, Immacolata
Anhang: Anhänge A, B, C
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-939166>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anhang A

Tabelle A1

In der Tabelle A1 werden Zeitpunkt und Art der Stiftung erfasst. Nicht jede Stiftungsgründung ist urkundlich bezeugt, ihre Existenz kann oft nur indirekt erschlossen werden, wobei sich das Errichtungsjahr nicht immer mit Sicherheit bestimmen lässt. Die Anmerkungen am Ende der Tabelle liefern die Belege und geben zum Teil zusätzliche Informationen zu den Stiftungen. Dank der Quellendichte in einigen Gemeinden ist es z.T. möglich, die Entwicklung einer Stiftung über eine längere Zeitspanne zu verfolgen, manchmal von der Gründung der Kapelle bis zu ihrer Erhebung – Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte später – zur Pfarrkirche. Um dies in der Tabelle zu verdeutlichen, befindet sich beim Namen der betreffenden Nachbarschaft in eckiger Klammer eine Zahl (z.B. [1], [2], [3]), die darauf hinweist, dass sich in der Tabelle weitere vorhergehende oder nachfolgende Eintragungen bezüglich dieser Stiftung befinden. Im weiteren muss beachtet werden, dass in einigen Dörfern verschiedene, voneinander unabhängige Stiftungen stattfanden. In diesem Fall erscheint dieselbe Nachbarschaft mehrmals als Ort einer Stiftung (z.B. Maienfeld). Es empfiehlt sich in solchen Fällen, die Tabelle A1 zusammen mit den Tabellen A2 und A3 zu vergleichen.

(*) bedeutet, dass die Stiftungsurkunde überliefert ist. (**) besagt, dass auch die bischöfliche Bestätigung vorhanden ist. Wenn bei einer Pfründstiftung nicht bestimmt werden konnte, ob es sich um eine einfache Kaplanei (ohne Kuratrecht) oder um eine Kuratkaplanei handelt, wurde der allgemeine Terminus «Pfründe» verwendet.

Tabelle 1: Übersicht der Kirchen- und Pfründstiftungen bis 1525

<i>Fall Nr.</i>	<i>Zeitpunkt</i>	<i>Ort</i>	<i>Art der Stiftung</i>
1	1384	Maienfeld	Frühmesse (*)
2	1384	Langwies	Kirche und Kuratkaplanei (**)
3	vor 1405	Tschiertschen [1]	Kirche
4	1407	Fardün	Kirche und Messstiftung (*)
5	1408	Ilanz [1]	Kapelle St. Nikolaus
6	1410	Müstair	Messstiftung (*)
7	1414	Sta. Domenica [1]	Kirche
8	1437	Maienfeld	Kaplanei und Messstiftung (**)
9	1440–1478	Peist [1]	Kirche
10	1440–1509	Molinis	Kirche
11	vor 1441–1456	Thusis [1]	Kirche
12	1441–1456	Thusis [2]	Kuratkaplanei
13	um 1450	Fideris	Pfründe
14	1450–1467	S. Bernardino	Kirche St. Bernhardin und Sebastian
15	1452	Bever	Messstiftung (*)
16	vor 1453	Luzern	Pfründe
17	1453	Küblis	Messstiftung (*)

<i>Fall Nr.</i>	<i>Zeitpunkt</i>	<i>Ort</i>	<i>Art der Stiftung</i>
18	1453	Arvigo	Kirche und Messstiftung (*)
19	1456–1500	Medel (Lucmagn)	Pfarrpfründe
20	vor 1458–1491	Filisur [1]	Kirche
21	1458–1491	Filisur [2]	Kuratkaplanei
22	1458–1491	Arosa	Kirche und Kuratkaplanei
23	1459	Tamins	Pfarrpfründe
24	1460	Lohn	Kaplanei (**)
25	1463	Maienfeld	Kaplanei der Bruderschaft St. Maria
26	1465–1470	Tschierv	Kirche
27	1465–1481	Ilanz	Kaplanei
28	vor 1468	Ilanz [2]	Frühmesse in Kapelle St. Nikolaus
29	1469	Mon	Pfarrpfründe (*)
30	1469	Leggia	Messstiftung
31	1469	Verdabbio	Messstiftung (*)
32	1469–80	Breil/Brigels	Frühmesse (**)
33	verm. um 1470	Roveredo	Kapelle St. Sebastian
34	1470–1490	Schmitten	Kirche
35	vor 1475	Tenna	Pfründe
36	1476	Maienfeld	Kaplanei
37	vor 1478	Jenins	Messstiftung
38	vor 1478	Splügen	Pfründe
39	1478	Splügen	Kaplanei Marti Filpen (*)
40	1478–1485	Peist [2]	Pfründe
41	um 1479	Serneus	Kirche und Pfründe
42	1480	Lavin	Pfarrpfründe (*)
43	1480	Schnaus	Messstiftung (*)
44	1480	Andeer	Pfründe
45	1481	Savognin	Kaplanei
46	1481	Roveredo	Pfarrpfründe
47	1481–1524	Roveredo	Kapelle Madonna di Loreto
48	vor 1482	Laax [1]	Pfründe
49	1483–1486	Buseno	Kirche (*)
50	1484	Chamues-ch	Kuratkaplanei
51	kurz vor 1486	Sils i.E./Segl	Kaplanei
52	um 1486	Grüsch	Pfründe
53	um 1486	Trimmis	Kaplanei St. Leonhard u. Emerita
54	vor 1487	Guarda [1]	Kirche
55	um 1487	Guarda [2]	Kuratkaplanei
56	1487	Fanas	Pfarrpfründe
57	1487	Sta. Domenica [2]	Kuratkaplanei
58	1487–1489	Riein	Pfarrpfründe

<i>Fall Nr.</i>	<i>Zeitpunkt</i>	<i>Ort</i>	<i>Art der Stiftung</i>
59	1488	Tschiertschen [2]	Kuratkaplanei (**)
60	vor 1489	Bivio	Pfründe
61	1489	Felsberg	Messstiftung (*)
62	um 1489	Sent	Kaplanei
63	1489–1517	Parpan [1]	Kirche St. Anna
64	kurz vor 1490	Pontresina	Kapelle Hl. Geist
65	um 1490	Müstair	Frühmesse
66	um 1490	Peist [3]	Pfarrpfründe
67	1490–1499	Wiesen	Kirche
68	1491	Borgonovo	Kaplanei (*)
69	um 1491	Präz [1]	Kuratkaplanei
70	um 1493	Fürstenu	Frühmesse
71	1494–1520	Guarda [3]	Pfarrpfründe
72	1497	Cauco	Kirche
73	1497	Filisur [3]	Pfarrpfründe
74	1501	Bever	Kuratkaplanei (**)
75	1502	Tschappina	Kaplanei (*)
76	1503	Laax	Kapelle St. Jakob
77	vor 1505	Castrisch	Kaplanei St. Maria
78	1505	Thusis [3]	Pfarrpfründe (**)
79	1506	Sur	Kuratkaplanei (**)
80	vor 1507	Malans	Frühmesse
81	kurz vor 1508	Schuders	Kirche und Pfründe
82	um 1508	Cazis	Kaplanei
83	vor 1509	Celerina	Kuratkaplanei
84	kurz vor 1511	Portein	Kaplanei St. Anna
85	um 1512	Müstair	Kapelle St. Sebastian
86	1512	Langwies	Friedhof-Kapelle St. Nikolaus
87	vor 1513	Ilanz	Pfründe d. Bruderschaft St. Jakob
88	1513	Monticello	Kapelle St. Maria
89	1514	Breil/Brigels	Kapelle St. Jakob d.Ä.
90	kurz vor 1515	Schiers	Frühmesse
91	1517	Parpan [2]	Pfarrpfründe
92	vor 1518	Sils i.D.	Pfarrpfründe
93	1518	S-chanf	Kuratkaplanei (**)
94	1518	Zuoz	Frühmesse (**)
95	1519	Präz [2]	Pfarrpfründe
96	1519	Bernina-Pass	Kapelle (mit Hospiz)
97	vor 1520	Castrisch	Messstiftung
98	vor 1520	Mutten	Kirche und Pfründe
99	vor 1520	Flerden	Kaplanei

<i>Fall Nr.</i>	<i>Zeitpunkt</i>	<i>Ort</i>	<i>Art der Stiftung</i>
100	1520	Ardez	Kapelle St. Rochus
101	1521	Champfèr	Kirche St. Rochus
102	1522	Dalin	Kirche St. Anna
103	kurz vor 1523	Bever	Kaplanei der Bruderschaft St. Jakob
104	1523	Casaccia	Kapelle
105	1523	Valzeina	Pfarrpfründe
106	vor 1524	Castaneda	Kirche und Pfründe
107	um 1524	Landarenca	Kirche
108	1525	Laax [2]	Pfarrpfründe (**)
109	vor 1526	Siat	Pfründe
110	vor 1526	Duvin	Pfründe

Anmerkungen zu Tabelle A1

1 GA Maienfeld, Urk. Nr. 3. Es liegen noch die Bestätigungen der Herren von Toggenburg und des Grafen Albrecht von Werdenberg vor (ebd., Urk. Nr. 4, 6).

2 E. MEYER-MARTHALER, Gericht Langwies, Dok. 9 und 10, S. 12ff. Die Stiftungsurkunde der Kirche ist nicht erhalten. Bei den Dokumenten handelt es sich um die Vergabung eines Grundstückes zum Kirchenbau (23. April 1384) und um die bischöfliche Bestätigung für die Errichtung der Kirche und der Pfründe (14. Mai 1385). Die Kirche wurde 1475 infolge einer Vereinbarung mit dem Pfarrer von St. Peter als selbständige Pfarrkirche anerkannt (ebd., S. 16ff.).

3 J. J. SIMONET, Weltgeistliche, JHGG 51 (1921), S. 120. Die Kirche besass 1438 einen Friedhof (GA Tschierschen, Urk. Nr. 1).

4 StAGR, D V (Temporäres Depositum), Stiftungsbuch. Die Kirche hatte keine Pfründe. Der Pfarrer von Zillis musste dort aufgrund eines Vertrags 12 Messen im Jahr lesen. Dafür bekam er von den Kapellenpflegern einen Saum Gerstenkorn. Versäumnisse wurden mit Abzügen bestraft (Stiftungsbuch, S. 2f.). Die Stiftungsurkunde ist in G. CONRAD, Beiträge, S. 317–331, veröffentlicht.

5 E. POESCHEL, KdmGR IV, S. 60: Die Kapelle wurde am 27. Mai 1408 geweiht und wohl damals neu errichtet.

6 A. THALER, Geschichte des Bündnerischen Münstertales, S. 115. Testament des Pfarrers Ulrich vom 2. März 1410 im KIA Müstair, XI Nr. 10.

7 GA Sta. Domenica, Urk. Nr. 1.

8 GA Maienfeld, Urk. Nr. 15. Die Kaplanei wurde in der alten Pfarrkirche St. Luzius gestiftet. Der Kaplan musste aber auch in der Pfarrkirche St. Amandus in Maienfeld einen Tag in der Woche die Messe lesen. Die bischöfliche Bestätigung erfolgte am 17. Februar 1442 (ebd., Urk. Nr. 20). Vgl. dazu noch die Zustiftung der Gräfin Elisabeth von Matsch (ebd., Urk. Nr. 21).

9 E. POESCHEL, KdmGR II, S. 203.

10 In einem Urbar des Klosters Pfäfers aus dem Jahr 1440 (M. GMÜR, Urbare und Rödel) ist als Filiale von St. Peter nur Langwies genannt. Molinis besass demzufolge um die Mitte des 15. Jahrhunderts noch kein eigenes Gotteshaus. Im Jahr 1509 werden in einer Verkaufsurkunde erstmals Kirchenvögte von St. Bartholomäus in Molinis erwähnt (GA Molinis, Urk. Nr. 7).

11–12 QB, Dok. 62, S. 144: Bischof Heinrich von Hewen (1441–1456) gewährte den Bewohnern von Thusis für die von ihnen errichtete Kirche St. Maria die Sakramentsrechte.

13 F. JECKLIN, Zinsbuch der Galluskirche, S. 119–140. Die Kirche besass schon 1443 einen Heiligenfonds mit eigenen Pflegern (GA Fideris, Urk. Nr. 3). Im Jahr 1496 hatte sie einen Kuratkaplan, der dort die Messe am Sonntag las und die Jahrzeiten beging (JECKLIN, Zinsbuch der Galluskirche, S. 125).

14 E. POESCHEL, KdmGR VI, S. 358, vgl. B. MATHIEU, Armenpflege, S. 187ff.

15 GA Bever, Urk. Nr. 16.

16 QB, Dok. 18, S. 34: Die Kirche von Luzern hatte, wie aus der Stiftungsurkunde von Küblis hervorgeht, 1453 bereits einen Kaplan.

17 QB, Dok. 18.

18 QB, Dok. 8. In der Kirche wurden 12 Messen im Jahr gelesen.

19 QB, Dok. 9, 10, 55. Die im Jahr 1456 bewilligte Separation trat erst 1500 in Kraft.

20–21 QB, Dok. 52, S. 110; Dok. 53, S. 115: Die von den Bewohnern von Filisur errichtete Kirche St. Jodocus und Florinus bekam von Bischof Ortlieb von Brandis (1458–1491) alle Sakramentsrechte.

22 E. MEYER-MARTHALER, Gericht Langwies, Dok. 13, S. 18f. Es handelt sich um eine Vereinbarung aus dem Jahr 1494 zwischen Langwies und Arosa über die Ausübung der Seelsorge, aus der hervorgeht, dass die Aroser von Bischof Ortlieb von Chur (1458–1491) – vermutlich anlässlich der Kirchenweihe – Kirchensatz und Begräbnisrecht für ihr Gotteshaus bekommen hatten. Die Kirche wurde also schon vor 1492/93 und nicht erst in diesen Jahren errichtet, wie Poeschel behauptet (E. POESCHEL, KdmGR II, S. 180). Infolge einer Vereinbarung mit dem Pfarrer von Langwies im Jahr 1520 wurde Arosa *de facto* eine selbständige Pfarrei (ebd., S. 20ff.).

23 QB, Dok. 11, Teilungsurkunde der Pfarrei Trin/Tamins.

24 QB, Dok. 12, 13. Die Kirche besass bereits einen Friedhof. Der bischöflichen Bestätigung vom 1. April 1460 ist zu entnehmen, dass die Kirche schon lange bestand, aber wegen der ungenügenden Dotation dort kein Kaplan amtierte.

25 F. JECKLIN, Anstellung, S. 85–88. Im Jahr 1500 versah der Pfarrer Friedrich Frick die Pfründe (GA Maienfeld, Urk. Nr. 89).

26 KIA Münstair, XVI. Die Kapelle wurde von der Nachbarschaft Tschieru um 1465 auf Grund und Boden des Spitals St. Johann in Taufers mit Erlaubnis der Herren von Schländersberg und des Vogts von Matsch erbaut. Bedingung war, dass das neue Gotteshaus eine Filiale der Pfarrkirche in Taufers bildete. Dagegen wehrte sich aber die Äbtissin des Klosters St. Johann in Münstair. Wegen des Streits blieb die Kapelle eine Zeit lang ungeweiht, bis sie – vermutlich 1471 – auf Verlangen der Äbtissin und der Nachbarn von Tschieru geweiht wurde. 1472 kam ein Vertrag zustande, der den Streit endgültig beendete. Die

Kapelle wurde als Filiale von Müstair anerkannt und musste deshalb vom dortigen Pfarrer besorgt werden. Der Pfarrer von St. Johann in Taufers war verpflichtet, jährlich zum Kirchweihfest in der Kapelle die Messe zu lesen. Dafür schuldeten ihm die Dorfbewohner 16 Mark Schmalz. Die Äbtissin musste der Pfarrkirche in Taufers als Schadensersatz 14 Gulden zahlen. Mit dieser Vereinbarung erklärte sich am 21. Januar 1474 auch der Pfleger des Gotteshauses Clawt Taschader «cum consensu et voluntate vicinorum de Tschirffs» einverstanden. Eine Abschrift des Dokuments befindet sich im StAGR A I/19 d. Vgl. dazu A. THALER, Geschichte des Bündnerischen Münstertales, S. 126ff.

27 StadtA Ilanz, Urk. Nr. 40 und QB, Dok. 31. Die Pfründe auf dem Altar St. Maria in der Pfarrkirche St. Martin wurde erstmals 1481 von Werkmeister, Rat und Gemeinde zu Ilanz dem Hans Cunrath von Flims verliehen.

28 StadtA Ilanz, Urk. Nr. 44. Die Pfründe wurde am 15. Juli 1468 vom Werkmeister und den Bürgern von Ilanz dem Priester Rudolf verliehen.

29 QB, Dok. 20, 22. Die Pfarrei Mon besass um die Mitte des 15. Jahrhunderts nicht genügend Mittel für den Unterhalt eines eigenen Priesters. Die Einkünfte betrugen 1463 nur zwei Mark Silber (= 5 Pfund Pfennig), C. WIRZ, Regesten, 2. Bd., Nr. 292. Die Kirche wurde deshalb zusammen mit der Pfarrei Tinizong während mehrerer Jahre von Anton Spreng betreut.

30 KA Roveredo. Die Stiftung ist im Notariatsprotokoll des Albertus de Salvagno (1467–1488), fol. 9v, unter dem Datum vom 3. August 1469 verzeichnet: «Consecratio altaris sancti Sebastiani de Legia» und «Dox altaris sancti Sebastiani de Legia facta per comunitatem de Legia».

31 QB, Dok. 23. In der Kirche St. Peter wurden jährlich zwei Messen gelesen.

32 QB, Dok. 21, 28. 1469 schlossen der Abt von Disentis, die Nachbarschaft und der Pfarrer von Brigels einen Vertrag über die Amtspflichten des Frühmessers ab. Die neue Pfründe wurde 1480 mit 27 Gulden jährlich dotiert. Die bischöfliche Bestätigung vom 31. August 1480 ist an den Stiftungsbrief geheftet.

33 E. POESCHEL, KdmGR VI, S. 190.

34 E. POESCHEL, KdmGR II, S. 373f. Die Kirche wurde vermutlich zu Ehren von St. Lucius, bereits Patron der alten Pfarrkirche in Schmitten, geweiht.

35 GA Tenna, Urk. Nr. 6.

36 GA Maienfeld, Urk. Nr. 49. Vgl. auch die Zustiftung vom 28. September 1491, ebd., Urk. Nr. 70. Der Kaplan musste wöchentlich je eine Messe in der Kirche St. Luzius, in Fläsch und auf dem Altar St. Johann der Pfarrkirche in Maienfeld lesen.

37 GA Jenins, Urk. Nr. 40. Es handelt sich um einen Urteilsspruch über einen Streit zwischen dem Junker Diepold von Schlandersberg und der Nachbarschaft Jenins einerseits und dem Pfarrer zu Jenins andererseits. Dem Pfarrer und dem Altar wurden Eigentums- und Nutzungsrechte an einem Grundstück zugesprochen. Dafür musste der Pfarrer den Altar unentgeltlich versehen (er verlangte von der Nachbarschaft ein Pfund Pfennig jährlich). Darüber hinaus wurde er verpflichtet, die Tafel, die für die Pfarrkirche angeschafft worden war, selber zu zahlen «ane der hailigen vnd nachpurschaft costung».

38–39 StAGR A I/ 20h, Dr. Schneeli, Vuippens (Foto), Abschrift: UGGG VII, S. 377–381. Die Erlaubnis an Marti Filpen, die Stiftung zu errichten, erteilte die Gemeinde Rhein-

wald unter der Bedingung, dass die gestiftete Kaplanei «den pfärlichen rechten vnser pfarrkilchen sant Peters zum Rin vnd der ewigen meß jn der vorgenanten vnser kilchen vnd cappellen gestift vnd geordnet [in Splügen] alwegen on schaden sye». Die Kirche in Splügen hatte also 1478 bereits eine Pfründe.

40 Für das Jahr 1478 sind bereits Vögte der Ewigen Messe zu Peist belegt (A. NÜSCHELER, Gotteshäuser, S. 34), die Pfründe muss aber erst einige Jahre später bestätigt worden sein, denn erst 1485 zahlten die Kirchenpfleger von Peist 14 Gulden für die bischöfliche Bestätigung (RB 1480/91, S. 182).

41 A. v. SPRECHER, Zinsbuch der Kirche Serneus. Die Kirche wurde vermutlich kurz vor 1479 errichtet und war zu Ehren der Hll. Maria, Sebastian, Fabian, Georg, Luzius und Florin geweiht (ebd., S. 72). In den im Urbar enthaltenen Vergabungen an die Ewige Messe werden als Patrone St. Maria und/oder St. Sebastian genannt (ebd., S. 73, 80, 82, 87, 88).

42 QB, Dok. 27. Die Pfarrkirche Lavin besass – wahrscheinlich wegen zu geringer Einkünfte – keine Pfründe.

43 QB, Dok. 29. 1489 wies das geistliche Gericht eine Klage der Nachbarschaft Schnaus gegen ihren Pfarrer in Falera zurück. Dieser weigerte sich wegen der zu geringen Entschädigung (3–4 Gulden), in der Filialkirche eine Wochenmesse zu lesen, wozu er «iuxta antiquam consuetudinem» verpflichtet gewesen wäre (QB, Dok. 42, S. 79). Da in der Urkunde erwähnt wird, dass die Filialkirche in Schnaus Begräbnisrecht und alle Pfarrechte besass, ist anzunehmen, dass sie früher einen eigenen Kuratkaplan hatte, der wahrscheinlich infolge Bevölkerungsrückgangs nicht mehr unterhalten werden konnte. Der Pfarrer selber besorgte deshalb gegen Lohn den Pfarrdienst in der Filialkirche.

44 QB, Dok. 26. Es liegt keine Stiftungsurkunde vor. Beim Beleg handelt es sich um den Revers der Nachbarschaft für das Domkapitel.

45 QB, Dok. 32. Eine Stiftungsurkunde liegt nicht vor. Beim Beleg handelt es sich um den Revers der Nachbarschaft für das Domkapitel. 1482 wurden für die Bestätigung der Ewigen Messe 15 Gulden bezahlt. Der Kaplan schuldete neun Gulden als erste Früchte (RB 1480/91, S. 59).

46 E. MOTTA, Da quando data la chiesa, S. 26–28. Die Stiftung der Pfarrpfründe wird als Bedingung für die Separation im Jahr 1481 gestellt. Die Kirche hatte vorher keinen Kaplan und war von den Chorherren von S. Vittore jede zweite Woche pastoriert worden. Die Pfründe musste innert sechs Monaten ab dem Separationsdatum von den Pfarrgenossen dotiert werden. Ihnen wurde dafür das *ius patronatus* an der Kirche eingeräumt (VA, Annatae, Vol. 30, fol. 175). Vgl. C. WIRZ, Regesten, 4. Heft, Nr. 493.

47 E. POESCHEL, KdmGR VI, S. 170. In der Separationsurkunde von Roveredo aus dem Jahre 1481 wird die Kirche noch nicht genannt. 1524 bekam sie einen Ablassbrief (GA Roveredo, Urk. Nr. 4). Sie muss deshalb zwischen 1481 und 1524 erbaut worden sein.

48 GA Falera, Urk. Nr. 7.

49 QB, Dok. 35. Die Kirche hatte 1521 bereits einen Kaplan (J. J. SIMONET, Die Kirchen Calancas im 17. Jahrhundert, in: BM 1926, S. 249).

50 GA La Punt-Chamuesch, Urk. Nr. 11. Die Kirche war vom Pfarrer besorgt worden. Er musste dort einmal wöchentlich und jeden dritten Sonntag im Monat die Messe lesen und

die Toten begraben. Da er seinen Pflichten nicht nachkam, wurde er von der Nachbarschaft 1420 beim Domdekan Rudolf Bellazun eingeklagt und zur Einhaltung seiner Pflichten ermahnt (ebd., Urk. Nr. 4, Or. fehlt, Regest im Kopialbuch, fol. 31). Die bischöfliche Erlaubnis, einen eigenen Priester anzustellen, ist bloss als Regest überliefert (Kopialbuch, S. 161). Für die Bestätigung der Messe und dafür, «das sy alle sacrament by jnnen haben mögen vnd söllend», zahlten die Nachbarn von Chamues-ch 1484 15 Gulden (RB 1480/91, S. 104).

51 GA Sils i. E./Segl, Urk. Nr. 105. 1486 wurde beschlossen, das Haus für den neuen Kaplan von Sils in Sils Baselgia anstatt in Sils Maria zu bauen. Die Pfründe war von Jakob Truscha von Sils gestiftet worden, der im Jahr 1486 bereits gestorben war. Aus einer Notiz vom 21. Mai 1489 (RC 1480/91, S. 278) geht hervor, dass der Kaplan Gaudenz Gracia von Sils zehn Gulden für die Bestätigung der Ewigen Messe, die ihm verliehen worden war, zahlen musste.

52 BAC, Mappe 60. Es handelt sich um Gerichtsakten im Prozess, der 1495 vor dem geistlichen Gericht in Chur auf Klage der Pfleger der Ewigen Messe in St. Jodocus zu Grüşch gegen Johann Schnider geführt wurde. Letzterer hatte die Bezahlung des versprochenen Zinses an die Messe verweigert. Wie in den Akten angegeben, wurde die Messe um 1486 («ante annos VIII vel circa») von der Nachbarschaft gestiftet. Ein Heiligenfonds bestand schon 1399 (GA Grüşch, Urk. Nr. 2).

53 RB 1480/91, S. 78, 208. 1486 zahlte die Nachbarschaft Trimmis 14 Gulden für die Bestätigung der Ewigen Messe.

54–55 QB, Dok. 50, S. 107f.; RB 1480/91, S. 235. Die Nachbarschaft Guarda musste am 15. Juni 1487 16 Gulden für die Bestätigung der Pfründe bezahlen.

56 QB, Dok. 36. Die Stiftung der Pfarrpfründe in Fanas ist der Separationsurkunde zu entnehmen. Vor der Trennung musste der Pfarrer von Seewis einmal in der Woche und jeden dritten Sonntag im Monat in Fanas die Messe lesen.

57 QB, Dok. 38.

58 StadtA Ilanz, Urk. Nr. 58 und QB, Dok. 44.

59 E. MEYER-MARTHALER, Gericht Langwies, Dok. 40, S. 72ff. 1472 bewilligte der Papst den Dorfbewohnern von Tschierschen auf ihre Bitte hin die Aufstiftung der Pfründe zur Kuratkaplanei, vgl. QB, Dok. 24. Die Stiftung erfolgte – wahrscheinlich aus finanziellen Gründen – erst 1488, die bischöfliche Bestätigung am 2. Oktober 1488.

60 SALIS-SOGLIO, Regesten, Nr. 95.

61 QB, Dok. 43. Eine Zustiftung erfolgte 1491 (QB, Dok. 46).

62 RB 1480/91, S. 290. Johann Buff musste am 24. Oktober 1489 14 Gulden für die Bestätigung der Ewigen Messe und 20 Gulden für die ersten Früchte sowie für die bischöfliche Investitur zahlen.

63 E. POESCHEL, KdmGR II, S. 256; QB, Dok. 70, S. 173. Im Dorf befand sich noch eine ältere Kirche, die St. Peter geweiht war und schon 1208 im Besitz des Klosters Churwalden lag. In dieser Kirche wurde am 25. November 1494 ein Altar geweiht (E. POESCHEL, KdmGR II, S. 256). In Konkurrenz zu St. Peter bauten die Parpaner die Kirche St. Anna, die 1517 zur Pfarrkirche erhoben wurde.

64 VA, Reg. Lat. 887, fol 132, vgl. C. WIRZ, Regesten, 5. Heft, Nr. 358.

65 RB 1480/91, S. 318: Herr Jacob, Frühmesser in Müstair, zahlte 1490 16 Gulden für die Bestätigung der Pfründe.

66 RB 1480/91, S. 303. 1490 mussten die Bewohner von Peist für die Separationsbewilligung 20 Gulden zahlen. 1509 resignierte Pfarrer Tomasch von Lantsch die Pfarrpfründe und überliess sie Johann Sporer gegen eine jährliche Pension (DG I/1, S. 148).

67 E. POESCHEL, KdmGR II, S. 401.

68 QB, Dok. 47. Die Kirche besass schon 1463 einen Heiligenfonds, dessen Verwaltung einem Pfleger unterstand (GA Vicosoprano, Urk. Nr. 1). Versehen wurde sie vom Pfarrer von St. Maria in Castelmur, der für diesen Dienst mit Heu für sein Vieh entlohnt wurde. Aus Angst vor Minderung seiner Einkünfte widersetzte sich der Pfarrer der Pfründstiftung auf handfeste Weise: Er stahl den Schlüssel der Kapelle und verhinderte damit die Abhaltung des Gottesdienstes. Gegen sein Vorgehen protestierten die Kapellenpfleger beim Bischof. Der bischöfliche Hofrichter urteilte am 30. März 1492 zu ihren Gunsten (QB, Dok. 49). Der Pfarrer gab sich mit dem Entscheid nicht zufrieden und drohte, an den Papst zu appellieren. Am 2. Juni desselben Jahres bat der Priester Exuperantius de Stupanis den Papst, die schon lange (!) vakante Pfründe, deren Einkünfte auf 15 Pfund kleine Turnosen geschätzt wurden, ihm zu verleihen, was auch bewilligt wurde (C. WIRZ, Regesten, 5. Heft, Nr. 537). 1523 versah der Priester Urbanus de Prepositis im Auftrag der Nachbarn von Gualdo, Stampa und Coltura den Gottesdienst in St. Peter in Coltura und in St. Georg in Borgonovo (QB, Dok. 80).

69 RB 1480/91, S. 325. Am 26. Januar 1491 musste die Nachbarschaft Präz am Heinzenberg für die Bestätigung der Pfründe «vnd dar by jn der selben capell dz halig sacrament erlaubt zů haben» 24 Gulden entrichten. Der Kaplan zahlte im gleichen Jahr für die ersten Früchte 12 Gulden. Gemäss Nüscheler wurde die Kapelle laut einer alten Inschrift im Jahr 1488 erbaut (A. NÜSCHELER, Gotteshäuser, S. 94).

70 BAC, Mappe 80. Am 10. September 1493 lag für die Pfründe noch keine Bestätigung vor: An diesem Tag wurden ihr nämlich testamentarisch 100 Gulden vermacht unter dem Vorbehalt, dass sie vom Bischof die Bestätigung erhalte. Dass es sich um eine Frühmesspfründe handelte, erfährt man aus dem DG (II, S. 386). Kaplan war um 1520 Jakob Diepolt (RLH, fol. 40v und DG, II, S. 386).

71 QB, Dok. 50; RC.

72 E. POESCHEL, KdmGR VI, S. 257. Die Kirche in Cauco wurde am 8. November 1497 geweiht.

73 QB, Dok. 52, 53.

74 QB, Dok. 56, 57. Die Kirche, die schon um die Mitte des 15. Jahrhunderts existierte, war 1501 noch nicht dotiert, wie der Stiftungsurkunde zu entnehmen ist. Es amtierte deshalb noch kein ständiger Kaplan. 1452 hatte die Nachbarschaft bereits eine Messstiftung auf dem Altar St. Sebastian errichtet (GA Bever, Urk. Nr. 16).

75 QB, Dok. 59. Ein Auszug der Urkunde befindet sich im BAC und ist im Urkundenregister auf das Jahr 1491 datiert. Der Auszug selber trägt den Vermerk «1491–1503», was den Regierungsjahren des in der Urkunde als Adressaten erwähnten Bischofs Heinrich von Hewen entspricht. Aus der falschen Datierung im Urkundenregister zog Poeschel den Schluss, dass die Stiftung schon im Jahr 1491 erfolgt sei. Auch die Abschrift im Codex

Juvaltorum (StAGR AB IV 6/30–32) trägt das falsche Datum 1495. Die aus der Abschrift abgeleiteten Angaben von Bertogg und Camenisch sind deshalb zu berichtigen.

76 E. POESCHEL, KdmGR IV, S. 76.

77 GA Castrisch, Urk. Nr. 1a. Schon 1485 wird ein Pfleger des Altars St. Maria erwähnt (Zinsbuch der Kirche St. Georg, S. 1; Urk. Nr. 4b). Ob die Pfründe in diesem Jahr bereits bestand, ist aus dem Zinsbuch nicht ersichtlich.

78 QB, Dok. 62, 63.

79 QB, Dok. 65.

80 GA Malans, Urk. Nr. 16.

81 E. POESCHEL, KdmGR II, S. 84.

82 GA Cazis, Urk. Nr. 10, 11: Auf dem Altar St. Magnus bestand bis 1504 noch keine Pfründe. Ein Priester las dort 12 Messen im Jahr. Seit 1508 erscheint ein Kaplan der Altäre St. Anna und St. Magnus in der Pfarrkirche St. Peter (vgl. auch ebd., Urk. Nr. 12, 14, 15).

83 QB, Dok. 68. Die Stiftung wird durch ein Gerichtsurteil belegt, das infolge einer Klage des Pfarrers von Samedan gegen die Bewohner von Celerina wegen Vernachlässigung ihrer Pflicht, die Pfarrkirche an den vier hohen Festen zu besuchen, gefällt wurde. Dabei erfährt man, dass die Bewohner von Celerina im Dorf selber alle Sakramentsrechte besaßen und einen Kaplan auf eigene Kosten unterhielten.

84 UGGG V, S. 314 und 320. 1522 schuldeten die Pfleger des Altars St. Anna dem bischöflichen Siegler drei Gulden «pro confirmatione eiusdem beneficii» (DG II, S. 404). Der Altar ist als «noviter» errichtet bezeichnet.

85 KIA Müstair XVIII 11/9. Die Pfleger der neu errichteten St.-Sebastianskapelle rufen auf zur Spende von Almosen für den Bau des Gotteshauses, vgl. A. THALER, Geschichte des Bündnerischen Münstertales, S. 173f.

86 GA Langwies, Urk. Nr. 40. Es handelt sich um die Weiheurkunde der Kirche vom 23. Mai 1512. Druck bei B. FISCHER, Langwies, S. 415.

87 StadtA Ilanz, Urk. Nr. 94.

88 E. POESCHEL, KdmGR VI, S. 221ff. Die Kapelle St. Maria in Monticello (Gem. S. Vittore) wurde am 1. Dezember 1513 geweiht.

89 E. POESCHEL, KdmGR IV, S. 363. Die Weihe erfolgte am 18. Juni 1515 (PfA Breil/Brigels, Urk. Nr. 12).

90 StAGR AB IV 6/11, Nr. 1215. Die Stiftungsurkunde ist nicht vorhanden. 1515 wird indes die Frühmesse als neu gestiftet bezeichnet («der ewigen gestiften nüwen mäß zu Schiersch»). In diesem Jahr teilte die Gemeinde Schiers-Grüsch Allmendboden unter ihren Mitgliedern gegen einen jährlichen Zins an die Frühmesse auf. Die Originalurkunde, die sich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nach Angaben von Mohr im GA Schiers befand, ist heute verschollen.

91 DG I/3, S. 576: «beneficium dotatum est per comunitatem inibi ad summam annuorum reddituum triginta fl. R.».

92 DG I/3, S. 845: «covici seu comunitas in Sils tenentur II β d. pro comissione examinandi testes in causa reparacionis dotis inter dominum Casparem [Lenhart] plebanum

inibi actorem et ipsos covicos seu comunitatem [...], tenentur plus IIIII gl. R. iura iudicii in iamdicta causa dotacionis domus inter prenominatum dominum Casparem plebanum in Sils agentem et prefatam comunitatem in Sils sive covicos et syndicos reos, rei triumpharunt [...]. Actum [...] die XXIX ianuarii anno domini etc. XVIII [1518]».

93 QB, Dok. 71.

94 QB, Dok. 72. Der Kaplan durfte mit Erlaubnis des Pfarrers auch die Sakramente spenden. Vor dieser Stiftung wurde ein Kaplan jährlich «gedingt vnnd induciert», ebd., S. 181.

95 DG I/3, S. 804.

96 DG I/4, S. 1045, 18. Oktober 1519, vgl. auch E. POESCHEL, KdmGR III, S. 372.

97 RLH, fol. 25r. 1485 werden Pfleger des Altars St. Sebastian erwähnt (Zinsbuch der Kirche St. Georg, S. 1, GA Castrisch, Urk. Nr. 4b). Ob schon damals ein Kaplan die Messe auf dem Altar feierte, ist aus dem Zinsbuch nicht ersichtlich. Im Jahr 1520 amtierte der Priester Barnabas Rischnutt, der als «primissarius non investitus» bezeichnet wird (RLH, fol. 25).

98 RC. Die Pfründe wird im RLH hingegen nicht erwähnt.

99 RLH, fol. 39v: «sindici capelle nove et beneficii in Flerden»; RI, S. 375: «capellania nova» (1523). Eine Kapelle bestand bereits 1466.

100 E. POESCHEL, KdmGR III, S. 500.

101 E. POESCHEL, KdmGR III, S. 418.

102 DG I/3, S. 799.

103 RLH, fol. 50v.

104 DG I/3, S. 739 und III, S. 582. Die Kapelle wurde zu Ehren der Hl. Anna, Sebastianus und Rochus geweiht.

105 DG I/1, S. 108.

106 DG III, S. 603. Die erste Erwähnung der Kaplanei St. Salvator in Castaneda geht auf das Jahr 1524 zurück. Demnach ist die Angabe bei Poeschel, die Kapelle sei erst für das Jahr 1544 bezeugt und kurz vor diesem Datum entstanden, zu berichtigen.

107 DG III, S. 619. Die Kirchenvögte der Kapelle schuldeten am 5. September 1524 dem bischöflichen Siegler 14 Kreuzer «pro licentia celebrandi in ara mobili in eadem capella nondum consecrata». Das lässt die Vermutung zu, dass die Kapelle in dieser Zeit erbaut wurde. Die Kirche mit dem Friedhof wurde erst am 15. April 1548 geweiht (GA Landarenca, Urk. Nr. 2).

108 GA Laax, Urk. Nr. 15, vgl. QB, Dok. 82.

109 O. VASELLA, Urkunden und Akten, 1940, S. 258ff. In der Separationsurkunde vom 26. Mai 1526 wird erwähnt, dass die Bewohner von Siat «us notturfft ein ewige meß uff jeren eygnen gütter» gestiftet hatten.

110 QB, Dok. 84, S. 207. In der Separationsurkunde vom 25. Mai 1526 erklärten die Bewohner von Duvin, dass sie «vs großer notturfft [...] ein eigne meß [...] vff jero eygnen güttren» gestiftet hatten.

Tabelle A2

In der Tabelle A2 erscheinen die Träger der in der Tabelle A1 aufgelisteten Stiftungen. Wenn diese nicht bestimmt werden konnten, steht die Bemerkung «o.A.» (ohne Angaben). (?) bei der Eintragung bedeutet, dass es sich um Schlussfolgerungen handelt, die nicht lückenlos abgestützt sind. Weitere Informationen vermitteln die Anmerkungen zur Tabelle.

Tabelle A2: Träger der kirchlichen Stiftungen bis 1525

<i>Fall Nr.</i>	<i>Ort</i>	<i>Trägerschaft</i>
1	Maienfeld	Johann Kobler, Leutpriester in Maienfeld
2	Langwies	Bewohner von Arosa, Fondei und Sapün
3	Tschiertschen	Nachbarschaften Tschiertschen und Praden
4	Fardün	Fluri von Schams
5	Ilanz	Bürger von Ilanz (?)
6	Müstair	Pfarrer Ulrich von Müstair
7	Sta. Domenica	o. A.
8	Maienfeld	Gräfin Elisabeth v. Matsch
9	Peist	o. A.
10	Molinis	o. A.
11	Thusis	Nachbarschaft
12	Thusis	Nachbarschaft
13	Fideris	Nachbarschaft (?)
14	S. Bernardino	Nachbarschaft Mesocco
15	Bever	Nachbarschaft
16	Luzern	o. A.
17	Küblis	Bewohner von Küblis, Tälsch und Pläviggin
18	Arvigo	Nachbarschaft
19	Medel (Lucmagn)	Talbewohner
20	Filisur	Nachbarschaft
21	Filisur	Nachbarschaft
22	Arosa	Nachbarschaft Arosa (mit Prätsch)
23	Tamins	Nachbarschaft
24	Lohn	22 Nachbarn von Lohn
25	Maienfeld	Bruderschaft St. Maria
26	Tschierv	Nachbarschaft
27	Ilanz	Bruderschaft St. Maria
28	Ilanz	Bürger von Ilanz
29	Mon	Kirchgenossen der Pfarrei Mon
30	Leggia	Nachbarschaft
31	Verdabbio	Nachbarschaft
32	Breil/Brigels	Nachbarschaft
33	Roveredo	o. A.

<i>Fall Nr.</i>	<i>Ort</i>	<i>Trägerschaft</i>
34	Schmitten	o. A.
35	Tenna	Nachbarschaft (?)
36	Maienfeld	Johann Nagel und seine Frau Frida
37	Jenins	o. A.
38	Splügen	Nachbarschaft (?)
39	Splügen	Marti Filpen
40	Peist	Nachbarschaft (?)
41	Serneus	Nachbarn von Serneus
42	Lavin	Nachbarn von Lavin und Gonda
43	Schnaus	Nachbarschaft
44	Andeer	Nachbarschaft
45	Savognin	Nachbarschaft
46	Roveredo	Bewohner von Roveredo
47	Roveredo	o. A.
48	Laax	o. A.
49	Buseno	Nachbarschaft
50	Chamues-ch	Nachbarschaft
51	Sils i. E./Segl	Jacob Truscha von Sils
52	Grüsch	Nachbarschaft
53	Trimmis	Nachbarschaften Trimmis und Says
54	Guarda	Nachbarschaft
55	Guarda	Nachbarschaft
56	Fanas	Nachbarschaft
57	Sta. Domenica	Nachbarschaft
58	Riein	Bewohner von Riein und Pitasch
59	Tschiertschen	Nachbarschaften Tschiertschen und Praden
60	Bivio	Nachbarschaft
61	Felsberg	Nachbarschaft
62	Sent	Jacobus de Blatrua (?)
63	Parpan	Nachbarschaft
64	Pontresina	Presbyter Joh. Mauritius Tempesta
65	Müstair	Nachbarschaft
66	Peist	Nachbarschaft
67	Wiesen	o. A.
68	Borgonovo	8 Männer im Namen der Nachbarn von Gualdo und Coltura
69	Präz	Nachbarn von Präz und Dalin
70	Fürstenau	Nachbarschaft (?)
71	Guarda	Nachbarschaft
72	Cauco	o. A.
73	Filisur	o. A.
74	Bever	Dorfmeister, Kirchenpfleger und Nachbarschaft
75	Tschappina	Gemeinde Tschappina

<i>Fall Nr.</i>	<i>Ort</i>	<i>Trägerschaft</i>
76	Laax	Jan Clau Pitschen
77	Castrisch	o. A.
78	Thusis	Nachbarschaft
79	Sur	Nachbarschaft
80	Malans	o. A.
81	Schuders	o. A.
82	Cazis	o. A.
83	Celerina	Nachbarschaft
84	Portein	o. A.
85	Müstair	Nachbarschaft
86	Langwies	o. A.
87	Ilanz	Bruderschaft St. Jakob (?)
88	Monticello	o. A.
89	Breil/Brigels	o. A.
90	Schiers	Nachbarschaft (?)
91	Parpan	Nachbarschaft
92	Sils i. D.	Nachbarschaft und Kirchenpfleger
93	S-chanf	Nachbarschaft
94	Zuoz	Nachbarschaft
95	Prüz	Nachbarn von Prüz und Dalin
96	Bernina-Pass	Thomas Mauricii von Pontresina
97	Castrisch	Nachbarschaft
98	Mutten	Nachbarschaft
99	Flerden	Nachbarschaften Flerden und Urmein
100	Ardez	Ulrich Bannscha
101	Champfèr	o. A.
102	Dalin	Bewohner von Dalin
103	Bever	Bruderschaft St. Jakob
104	Casaccia	Nachbarschaft
105	Valzeina	Nachbarschaft
106	Castaneda	o. A.
107	Landarenca	o. A.
108	Laax	Gemeinde der Freien
109	Siat	Nachbarschaft
110	Duvin	Nachbarschaft

Anmerkungen zur Tabelle A2:

2 1385 weihte der Bischof von Chur die neue Kirche «ad petitionem fidelium incolarum et vallensum». Die Kirche war «per eos erectam et constructam propriis suis laboribus et expensis» (E. MEYER-MARTHALER, Gericht Langwies, S. 13f.).

4 An der Dotation beteiligten sich auch andere «erbern lüten», vgl. StAGR D V (Temporäres Depositum), S. 1. Im Jahr 1415 wendeten Jann de Ca Jann von Mathon und Fluri von Schams der Kapelle noch weitere Güter zu (S. 5ff.).

5 Die Kapelle St. Nikolaus gehörte der Stadt Ilanz, die 1468 dem Priester Rudolf die Frühmesspfründe verlieh.

13 Dass die Nachbarschaft Fideris hinter der Stiftung stand, lässt sich aus der Tatsache vermuten, dass sie als Gegenleistung für Renten an die Kirche Allmendboden abtrat. Vgl. F. JECKLIN, Zinsbuch der Galluskirche, S. 131ff.

14 Die Nachbarschaft Mesocco handelte mit «consillio auxillio et voluntate magnifici et potentis domini comitis Henrici de Saco de castro Mixochi et dicte totius vallis Misolcine domino generale» (B. MATHIEU, Armenpflege, S.188).

18 Die Stiftung wurde an einer Gemeindeversammlung, an der 39 namentlich erwähnte Männer teilnahmen, beschlossen.

22 Die Beteiligung der Leute von Prätsch am Bau der Kirche in Arosa ist in einem Gerichtsurteil aus dem Jahre 1557 belegt, vgl. E. MEYER-MARTHALER, Gericht Langwies, S. 29f.

24 Die 22 Stifter der Kaplanei in Lohn sind namentlich aufgeführt und werden als die Nachbarn, die bei der Kapelle wohnen, bezeichnet.

28 Vgl. Anm 5.

29 Die Pfarrei umfasste nur die Nachbarschaft Mon. Dies lässt sich aus der Stiftungsurkunde herleiten, wo die Kirchgenossen mit den Nachbarn identisch sind: «wir [...] gemein kirchgenossen vnd nachgeburen der pfarr ze Mäns», QB, S. 40.

35 Tenna entstand als Walsersiedlung um die Mitte des 14. Jahrhunderts. Da die Walser 1398 das Gemeindeterritorium von den Grafen von Werdenberg-Sargans (Grundherren) durch Kauf erwarben (GA Tenna, Urk. Nr. 1), ist es sehr wahrscheinlich, dass sie die Kirche auf eigene Kosten bauten und die Pfründe stifteten.

38 Im Registrum induciarum (BAC) wird die Pfründe als «capellania communitatis» bezeichnet (S. 371).

40 Die Kosten für die Bestätigung der Pfründe in Peist zahlten die Kirchenpfleger, vermutlich im Auftrag der Nachbarschaft (RB 1480/91, S. 182).

41 Aus dem Urbar von 1479 ist es nicht ersichtlich, ob sich an der Stiftung nur einige Nachbarn oder alle Haushalte des Dorfes beteiligten. Im eigenen Namen stiftete dann die Nachbarschaft Serneus gemeinsam mit den Bewohnern von Mezzaselva und Grube Seelenmessen «zuo trost und hayl innen allen und iro aller vätter und muotter, fründ und vordern selen und allen geloubigen selen, och allen denen, die sich in nöten der postilenz je dar verhayssen hand mit iro guot und opfer» (A. v. SPRECHER, Zinsbuch der Kirche Serneus, S. 81).

46 Träger der Stiftung war die «universitas incolarum villae Roveredi», E. MOTTA, Da quando data la chiesa, S. 26.

50 In einem Regest aus dem Kopialbuch im GA La Punt-Chamuesch ist zu lesen: «instrumentum [...] corrosum quod declarabat: Ortlieb episcopo Curiensi concessum fuisse

ecclesiae S. Andree apostoli in Camogasck vel predictae vicinitali Camugasck ius habendi ac tenendi sacerdotem proprium, qui administrat officia ecclesiastica» (S. 161).

60 Die Nachbarschaft Bivio verfügte über das Patronatsrecht der Pfründe: 1489 verlieh der «officialis seu Potestas» von Stalla «ex favore totius communitatis nec non iurisconsulti Curiensis Diocesis» dem Priester Simon Salischilg den Altar St. Peter (SALIS-SOGLIO, Regesten, Nr. 95, S. 28).

62 Die Kosten für die Bestätigung der Ewigen Messe in Sent zahlte Johann Buff «ex parte domini Jacobi de Blatrua», der vermutlich die Pfründe gestiftet hatte (RB 1480/91, S. 290).

65 Die Nachbarschaft Münstair besass das Präsentationsrecht für die Messpfründe; sie muss die Pfründe deshalb auch gestiftet haben (BAC, Mappe 46, Präsentation vom 22. April 1500).

69 Die Stiftungsurkunde der Kuratkaplanei hat sich leider nicht erhalten. 1506 präsentierte aber die «gemeind zů Paretz und Allin» den Priester Joh. Laurentius aus dem Heinzenberg für ihre Kaplanei im Dorf Präz dem Bischof Paul von Chur. Das Recht stand ihr «nach vß wysung dz stiffs brieffs vnd der confirmacz» zu (BAC, Mappe 46).

70 Die Nachbarschaft Fürstenau besass gemeinsam mit dem Pfarrer und dem Vogt zu Fürstenau das Präsentationsrecht für die Frühmesspfründe; sie muss die Pfründe deshalb gestiftet oder sich an ihrer Errichtung beteiligt haben (BAC, Präsentationen vom 20. Juli 1499 und vom 5. August 1501).

76 Jan Clau Pitschen wird als Stifter der Kapelle St. Jakob in Laax in einer Urkunde aus dem Jahr 1555 genannt, in der seine Erben gegen die Gemeinde Laax klagten, weil letztere seit dem Aufkommen des neuen Glaubens die im Stiftungsbrief gestellten Bedingungen nicht mehr erfülle (GA Laax, Urk. Nr. 35).

87 Die Bruderschaft St. Jakob in Ilanz, «die da vff ein ewige meß zů Inlantz jn sant Margreten kylchen gestyfft vnd angefangen ist», kaufte am 4. April 1513 zusammen mit dem Pfründpfleger «an des lieben heiligen statt» einen Zins um 40 Landgulden (StadtA Ilanz, Urk. Nr. 94). Da sie die Kirchengüter verwaltete, war sie sehr wahrscheinlich auch die Stifterin der Pfründe.

90 Dass die Nachbarschaft Schiers die Frühmesse gestiftet hat, lässt sich von der Tatsache ableiten, dass sie ihr Allmendboden abtrat.

96 DG I/4, S. 1045, 18. Oktober 1519: «Thomas Mauricii de Pontraschina tenetur ad minus II gl. R. pro licencia edificandi et erigendi capellam et hospitale in monte Parnina, vallis Engadine».

97 Den Betrag für das Brevier, das im Jahr 1520 alle Pfründner anschaffen mussten, schuldeten «Barnabus Rischnutt prmissarius sancti Sebastiani in Kastris non investitus seu sindici et comunitas conducentes eundem» (RLH, fol. 25). Es handelt sich also um eine Stiftung der Nachbarschaft.

98 In einem Prozess zwischen Mutton und Stierva betreffend die Teilung der Pfründe (1583) sagten die Bewohner von Mutton aus, «ir gmeindt Mutt [habe] aldo in irem dorff ein khilchen erbuwet» (QB, Dok. 163, S. 366). Für das Jahr 1520 ist für Mutton ein Kaplan nachgewiesen (RC).

99 Aus einem Gerichtsurteil vom 27. Mai 1545 geht klar hervor, dass die Pfründe von den Nachbarschaften Flerden und Urmein errichtet worden war (QB, Dok. 133).

100 Notiz im DG I/4, S. 1085, 25. April 1520: «Ulricus Bannscha fundator capelle sancti Rochi, Anne et Jacobi, Joachim et Thome in Stainberg noviter constructe».

106 Vermutlich stand hinter der Stiftung die dortige Nachbarschaft, denn sie bestimmte am 14. Februar 1544, dass jeder Nachbar für die Kirche S. Salvator Frondienste leisten musste, bei Busse von 24 Terzolfund (GA Castaneda, Urk. Nr. 2a).

108 Der Ammann der Freien, die Freien und die «gantz gemeind zu Laxs» stiften die Pfarrpfründe (QB, S. 198).

Tabelle A3

Tabelle A3 zeigt, ob die in der Tabelle A1 aufgelisteten Stiftungen in der Pfarrkirche, in einer anderen Kirche im Pfarrdorf oder in einer Filialgemeinde stattfanden. Wenn die Stiftung auf einem Nebenalтарь erfolgte, wird, soweit feststellbar, der Name des Altarpatrons genannt. Der Name der Kirche wird nur dann angegeben, wenn der Ort mehr als ein Gotteshaus besass. In vier Fällen – Münstair (6), Trimmis (53), Sent (62), Münstair (65) – ist lediglich bekannt, dass die Stiftung im Pfarrdorf erfolgte, die Kirche konnte jedoch nicht eruiert werden. Die Stiftungen auf S. Bernardino (14) und auf dem Bernina-Pass (95) lassen sich hier nicht kategorisieren, da es sich um keine Dorfkirchen handelt.

Tabelle A3: Ort der kirchlichen Stiftungen bis 1525

<i>Fall Nr.</i>	<i>Ort</i>	<i>in Pfarrkirche</i>	<i>in Kirche im Pfarrdorf</i>	<i>in anderem Dorf</i>
1	Maienfeld	X		
2	Langwies			X
3	Tschiertschen			X
4	Fardün			X
5	Ilanz		X	
6	Münstair	(?)	(?)	
7	Sta. Domenica			X
8	Maienfeld	X		
9	Peist			X
10	Molinis			X
11	Thusis			X
12	Thusis			X
13	Fideris			X
14	S. Bernardino			
15	Bever			Altar St. Sebastian
16	Luzern			X
17	Küblis			X
18	Arvigo			X
19	Medel (Luc.)			X
20	Filisur			X

<i>Fall Nr.</i>	<i>Ort</i>	<i>in Pfarrkirche</i>	<i>in Kirche im Pfarrdorf</i>	<i>in anderem Dorf</i>
21	Filisur			X
22	Arosa			X
23	Tamins			X
24	Lohn			X
25	Maienfeld	Altar St. Maria		
26	Tschiers			X
27	Ilanz	Altar St. Maria		
28	Ilanz		St. Nikolaus	
29	Mon	X		
30	Leggia			X
31	Verdabbio			Altar St. Sebastian
32	Breil/Brigels	X		
33	Roveredo			X
34	Schmitten		X	
35	Tenna			X
36	Maienfeld	Altar St. Joh. B.		
37	Jenins	Altar St. Maria		
38	Splügen			X
39	Splügen			X
40	Peist			X
41	Serneus			X
42	Lavin	X		
43	Schnaus			X
44	Andeer			Altar St. Michael
45	Savognin			Altar St. Sebastian
46	Roveredo			X
47	Roveredo		X	
48	Laax			X
49	Buseno			X
50	Chamues-ch			X
51	Sils i. E./Segl	X		
52	Grüsch			X
53	Trimmis	(?)	(?)	
54	Guarda			X
55	Guarda			X
56	Fanas			X
57	S. Domenica			X
58	Riein			X
59	Tschierschen			X
60	Bivio	Altar St. Peter		
61	Felsberg	X		

<i>Fall Nr.</i>	<i>Ort</i>	<i>in Pfarrkirche</i>	<i>in Kirche im Pfarrdorf</i>	<i>in anderem Dorf</i>
62	Sent	Altar St. Maria	Altar St. Maria	
63	Parpan			X
64	Pontresina			X
65	Müstair	(?)	(?)	
66	Peist			X
67	Wiesen			X
68	Borgonovo			X
69	Präz			X
70	Fürstenau			X
71	Guarda			X
72	Cauco			X
73	Filisur			X
74	Bever			X
75	Tschappina			X
76	Laax			X
77	Castrisch	Altar St. Maria		
78	Thusis			X
79	Sur			X
80	Malans	X		
81	Schuders			X
82	Cazis	Altäre St. Anna und Magnus		
83	Celerina			X
84	Portein	Altar St. Anna und Barbara		
85	Müstair		X	
86	Langwies		X	
87	Ilanz		Kirche St. Margarethen, Altar St. Jacob	
88	Monticello			X
89	Breil/Brigels		X	
90	Schiers	X		
91	Parpan			X
92	Sils i. D.			X
93	S-chanf			X
94	Zuoz	Altar St. Maria		
95	Präz			X
96	Bernina-Pass			
97	Castrisch	Altar St. Sebastian		
98	Mutten			X
99	Flerden			X
100	Ardez		X	

<i>Fall Nr.</i>	<i>Ort</i>	<i>in Pfarrkirche</i>	<i>in Kirche im Pfarrdorf</i>	<i>in anderem Dorf</i>
101	Champfèr			X
102	Dalin			X
103	Bever			X
104	Casaccia			X
105	Valzeina			X
106	Castaneda			X
107	Landarenca			X
108	Laax			X
109	Siat			X
110	Duvin			X

Anhang B

Tabelle

Die folgende Tabelle informiert über das Trennungsjahr (oder das Jahr, in welchem die Separation beantragt wurde), den Ort, in dem sich die Filialkirche befand, ihre Pfarreizugehörigkeit und die Antragssteller der Separation. Aus der letzten Spalte kann man ersehen, ob der Antrag gebilligt wurde oder nicht. Wenn es sich um eine informelle Dismembration handelt, steht ein * beim Namen der Filialgemeinde. Detailliertere Angaben zu den einzelnen Fällen befinden sich in den Anmerkungen zur Tabelle.

Tabelle: Pfarreidismembrationen zwischen 1450 und 1525

	<i>Jahr</i>	<i>Filialgemeinde</i>	<i>Mutterpfarrei</i>	<i>Antragssteller</i>	<i>Erfolg</i>
1	1456–1500	Medel (Lucmagn)	Disentis	Talbewohner	Ja
2	1459	Tamins	Trin	Nachbarschaften Trin und Tamins	Ja
3	1472–1525	Tschiertschen *	Castiel	Bewohner v. Tschiertschen	Ja/ Nein
4	1475	Langwies	St. Peter	Kirchenpfleger und Gemeinde Langwies	Ja
5	um 1480	Sta. Maria	Müstair	ohne Angabe	Ja
6	1481	Roveredo	S. Vittore	Bewohner von Roveredo	Ja
7	1487	Savognin	Riom	Bewohner von Savognin	Ja
8	1487	Fanas	Seewis	Nachbarschaft Fanas	Ja
9	1488–1491	Luven	St. Martin in Ilanz	Nachbarschaft Luven	Nein
10	1489	Riein	Sagogn	Bewohner von Riein und Pitasch	Ja
11	1490	Peist	St. Peter	Bewohner von Peist	Ja
12	1494–1520	Guarda	Ardez	Bewohner von Guarda	Ja
13	1497	Filisur	Bergün	Bewohner von Filisur und Umgebung	Ja
14	1501	Bever *	Samedan	Nachbarschaft Bever	Ja
15	1505	Thusis	Portein	Äbtissin und Konvent zu Cazis	Ja
16	1509–1520	Tschappina	Portein	Gemeinde Tschappina	Ja
17	1517	Parpan	Obervaz	Nachbarschaft Parpan	Ja
18	1518	Schlans	Brigels	ohne Angabe	Ja
19	1519	Präz	Portein	Bewohner von Präz und Dalin	Ja
20	1519–1523	Stugl u. Latsch	Bergün	Bewohner von Stugl und Latsch	Nein
21	1520	Arosa *	Langwies	Kirchenpfleger und Nachbarschaft Arosa	Ja
22	1523	Valzeina	s. Anm.	Nachbarschaft Valzeina	Ja
23	1523	S-chanf *	Zuoz	Nachbarschaft S-chanf	Ja
24	1525	Laax	Sagogn	Nachbarschaft Laax	Ja

Anmerkungen zur Tabelle

1 Die 1456 bewilligte Separation (QB, Dok. 9, 10) trat nicht in Kraft. Ein Indulgenzbrief für die Kirche St. Martin in Medel aus dem Jahr 1459 (PfA Medel [Lucmagn], Urk. Nr. 3) lässt als Ursache ungenügende finanzielle Mittel vermuten. Erst am 8. Juli 1500 wurde die Trennung endgültig von Bischof Heinrich VI. von Chur vollzogen (QB, Dok. 55). Die «Synopsis annalium Disertinensium» im KLA Disentis berichtet darüber: «Separatio ecclesiæ S. Martini in Medels ab ecclesia parochiali S. Johannis Baptista in Campo, de qua superius ad annum 1456, hactenus non plenum effectum sortita fuerat, eandem hoc anno Henricus episcopus Curiensis solemniter separavit a parochia Disertinensi, authenticis desuper litteris erectis, præhabito Johannis abbatis nostri ceu collatoris utriusque ecclesiæ consensu. Datum in castro residentie suæ Curiensis anno domini MD, die 28. mensis iulii, indictione III.» (S. 81). Vgl. TH. v. MOHR, Abtei Disentis, Nr. 192, 193 und 253.

2 Trin und Tamins verlangten nach dem Tod ihres Pfarrers Hans Plasshart die Teilung der Pfarrei Trin. Der Lehensherr Friedrich von Hewen lehnte ab und verlieh Hans Pfister die Pfarrpfünde. 1459 verordnete Graf Georg von Werdenberg-Sargans, der den Streit als Schiedsrichter schlichtete, die Teilung der Pfarrei, die aber erst nach dem Tod des Pfarrers Hans Pfister in Kraft treten sollte (QB, Dok. 11).

3 Die Bewohner von Tschierschen bekamen 1472 vom Papst auf ihre Bitte die Erlaubnis, einen eigenen Priester anzustellen, der im Dorf die Sakramente spendete (QB, Dok. 24). In den 20er Jahren des 16. Jahrhunderts versuchten die Nachbarschaften Tschierschen, Praden, Castiel, Lünen und Calfreisen, die offizielle Abkürzung von der Mutterkirche St. Georg in Castiel zu erlangen. Nach einem langen Prozess wurde ihr Begehren am 12. Juli 1525 zurückgewiesen (DG III, S. 70). Castelmurs Behauptung, der Prozess sei auf Klage des Pfarrers von Castiel wegen Verweigerung der Abgaben zustande gekommen, ist also zu korrigieren (A. v. CASTELMUR, Maladers, S. 313f). Im Prozess erscheint der Pfarrer als Beklagter und nicht als Kläger; dies lässt die Initiative zur Separation den Bewohnern der Filialdörfer zuschreiben.

4 Die Trennung wurde von einem Schiedsgericht am 31. März 1475 vollzogen (E. MEYER-MARTHALER, Gericht Langwies, S. 16ff.).

5 Die Kirche wurde nach Angaben von Thaler vermutlich um 1480 separiert (P. ALBUIN THALER, Geschichte des Bündnerischen Münstertales, S. 134, Anm. 2).

6 Urkunde vom 10. Mai 1481 im VA, Reg. Vat. T. 610, fol. 107, Druck bei E. MOTTA, *Da quando data la chiesa*, S. 26–28. Vgl. auch C. WIRZ, *Regesten*, 4. Heft, Nr. 493.

7 Die Trennung fand am 19. Juli 1487 statt (QB, Dok. 37). Für die Separation zahlte die neue Pfarrgemeinde der bischöflichen Kanzlei 50 Gulden (RB 1480/91, S. 236). Die Pfarrkirche Riom war dem Domkapitel von Chur inkorporiert.

8 Pfarrkirche war bis Mitte des 15. Jahrhunderts St. Maria auf Schloss Solavers. Die Pfarrechte gingen aber zwischen 1447 und 1487 auf die Kirche in Seewis über, wo der Pfarrer auch wohnte. Ähnliche Beispiele von Herrschaftskirchen, die im Spätmittelalter mit dem Niedergang des Adels an Bedeutung verloren, sind jene von St. Luzius auf der Steig (die Pfarrechte gingen schon im 14. Jahrhundert an die Kirche St. Amandus in Maienfeld über), St. Johann auf Hochrialt (die Pfarrechte gingen an die Kirche St. Gallus in Portein über) und St. Laurenz bei Paspels (die Pfarrechte gingen an St. Maria in Tomils über). Die Teilung der Pfarrei Seewis erfolgte am 23. April 1487 auf der Basis eines Vertrags zwi-

schen dem Pfarrer von Seewis, der Nachbarschaft Seewis und der Nachbarschaft Fanas (QB, Dok. 36).

9 Die Luvener ersuchten am 20. Mai 1488 den Papst um die Trennung der Kirche in Luvener von der Pfarrkirche St. Martin in Ilanz (VA, Reg. Lat. 860, fol 5v.). Das Gesuch wurde abgewiesen (QB, Dok. 48).

10 Die Bewohner von Riein und Pitasch wandten sich am 14. November 1487 an den Papst mit der Bitte, die Kirche St. Nazarius in Riein von der Pfarrei Sagogn zu trennen (VA, Reg. Lat. 860, fol. 339v–340r). Die Separation wurde am 28. September 1489 bewilligt (QB, Dok. 44).

11 Im Jahre 1490 schuldeten die Bewohner von Peist der bischöflichen Kanzlei für die Separation von der Mutterkirche in St. Peter 20 Gulden (RB 1480/91, S. 303). Die Trennungsurkunde ist nicht vorhanden.

12 Die Supplik der Bewohner von Guarda an den Papst um Trennung der Kirche St. Nikolaus und Antonius in Guarda von der Pfarrei Ardez vom 18. Februar 1494 (QB, Dok. 50) wurde wegen ungenügender Dotation der Pfründe in Guarda abgewiesen (C. WIRZ, Regesten, 6. Heft, Nr. 143, S. 57). 1520 amtierte als Pfarrer in Guarda Suicardus Scheckh von Ardez (RLH, S. 49, vgl. auch DG III, S. 665f.). Die Separation muss deshalb zwischen 1494 und 1520 erfolgt sein.

13 Die Kirche St. Jodocus und Florinus in Filisur besass schon 1496 Kuratrechte, wie man aus der Supplik der Dorfbewohner an Papst Alexander VI. um Separation von der Pfarrei Bergün entnimmt (QB, Dok. 52). Die Trennung erfolgte am 28. Februar 1497 (QB, Dok. 53). Vor der Separation musste der Pfarrer von Bergün einmal wöchentlich und am dritten Sonntag im Monat in Filisur die Messe lesen.

14 Die Nachbarschaft Bever erlangte durch die Stiftung einer Kuratkaplanei die faktische Unabhängigkeit von der Pfarrei Samedan (QB, Dok. 56, 57).

15 Thusis wurde am 21. Januar 1505 zur Pfarrei erhoben (QB, Dok. 63).

16 1509 gehörte Tschappina noch zur Pfarrei Portein (QB, Dok. 67), 1520 erscheint es als selbständige Pfarrei (RLH, fol. 39r). Die Separationsurkunde ist nicht erhalten. Aus dem DG II, S. 423, erfährt man, dass die Kosten für die Trennung von «comunitas, covici et sindici ecclesie» in Tschappina bestritten worden waren (Eintrag undatiert).

17 Die Trennung erfolgte am 16. März 1517 (QB, Dok. 70). Weiteres zur Separation erfährt man aus dem DG I/3, S. 576: «Sindici ecclesie sancte Anne sive tota comunitas in Parpon tenentur iura iudicii in duabus causis separacionis dicte ecclesie in Parpon ab ecclesia parrochiali Oberfatz, cui hactenus subfuit, videlicet quinque florenos Renenses, [...] processum [...] inter videlicet dictam comunitatem Parpon agentem ex una et dominum Jeorgium Sangaser plebanum in Oberfatz reum ex alia partibus, tandem dicta comunitas triumphavit in separatione dicte sue ecclesie, que cum certis adiectis conditionibus est separata. Que quidem separacio si effectum per sufficientem dotacionem obtinebit, dicta comunitas sive sindici dabunt pro eadem separacione preter iura iudicii et confirmationis ad minus quindecim florenos Renenses, lata previa sententia die XVI marcii anno etc. XVII [1517], secunda vero die VII novembris anno ut supra». Weitere acht Gulden kostete sie im Jahr 1522 der Streit wegen der Grenze der neuen Pfarrei: «Dominus Nicolaus Sartoris plebanus et tota comunitas seu covici comunitatis in Parpon nove parrochie tenentur coniunctim de novo doto florenos Renenses pro iuribus iudicii in causa decla-

racionis limitum et domorum separacionis ecclesie parrochialis nove in Parpon inter eodem plebanum et comunitatem Parpon agentes et dominum Benedictum Mastral plebanum et comunitatem seu covicos in Oberfatz reos, fuit longissimus processus pro singulorum terminorum observacione tentus cum multis instrumentis et litteris [...] hincinde productis fundacionis videlicet separacionis et confirmationis ac concordiarum necnon ocularis inspectionis domini vicarii, qui personaliter ad locum questionis equitavit, tandem in causa concluso, agentes in parte triumpharunt pro eorum intencione et in aliqua parte succumbuerunt [...]. Actum Curie, VII marci anno etc. XXII°. Facit VIII gl. R.» (S. 579). Für diesen Prozess zahlten der Pfarrer und die Gemeinde Obervaz ihrerseits 10 Gulden (S. 589). Vgl. QB, Dok. 75.

18 Die Kirche von Schlans wurde am 9. Juni 1518 von der Pfarrei Brigels getrennt. Die Separationsurkunde ist nicht erhalten. Über die Trennung berichtet die «Synopsis annalium Disertinensium» im KLA Disentis für das Jahr 1518: «Hoc anno de consensu Andreæ abbatis ecclesia in Slans domino Georgio et S. Matri Scholasticæ [de]dicata per Paulum Ziegler episcopum Curiensem ab ecclesia parrochiali Brigellana separata fuit. Actum sabbato post festum Corporis Christi nonis iunii anno dei ex virgine nati 1518» (S. 88). Vgl. Regest in TH. v. MOHR, Abtei Disentis, Nr. 271, S. 40.

19 Die Separationsurkunde ist nicht erhalten. Über den Fall berichtet das DG I/3: «Homines comunitatum in Pretz et Alin am Haintzenberg seu eorum syndici et covici tenentur iura iudicii XI gl. R. in causa separacionis ecclesie Pretz ab ecclesia parrochiali sancti Galli in Porthein inter dictos homines comunitatum prefatarum agentes et dominum Johannem Brunolt plebanum in Haintzenberg reum. Fuit longissimus processus [...], produxerunt actores XXII testes [...], tandem in causa concluso actores triumpharunt, domino reo succumbente, sententiam dimembratoriam seu separatoriam ecclesie in Pretz obtinendo, expense vero litis per sententiam huiusmodi hincinde compensate fuerunt. Tenentur plus ad minus XVI gl. R. pro dimembracione separacione et institucione nove huiusmodi parrochialis ecclesie in Pretz ab matrice sua Haintzenberg. Actum die VI iulii anno XIX°. Facit XXVII gl. R.» (S. 804). Der Pfarrer Johannes Brunold schuldete für diesen Prozess sechs Gulden (ebd.).

20 Wegen der Teilung der Pfarrei fand eine gerichtliche Auseinandersetzung zwischen den Dörfern Stugl und Latsch (Kläger) und dem Pfarrer von Bergün, Thomas Mayer, den Kirchenpflegern und der ganzen Dorfgemeinde Bergün (Beklagte) statt, die am 6. Juni 1522 zuungunsten der Kläger entschieden wurde. Diese gaben vor Gericht an, an den Papst appellieren zu wollen. Im Januar 1523 einigten sich die Parteien aus finanziellen Gründen auf das Urteil eines Schiedsgerichts. Vgl. dazu O. VASELLA, Urkunden und Akten, 1940, S. 84ff.; DERS., Wirtschaftskampf, S. 147f. Die endgültige Separation erreichten die zwei Filialgemeinden erst 1620.

21 Die faktische Ablösung von Langwies erfolgte mit Spruch vom 5. Juni 1520, vgl. E. MEYER-MARTHALER, Gericht Langwies, Nr. 14, S. 20f.

22 Die Kirche Valzeina unterstand den Pfarrkirchen von Felsberg, Zizers, Seewis, Schiers und Jenaz (DG I/1, S. 108). Die Separationsurkunde ist nicht erhalten. Auch hier ist der Verlauf des Prozesses aus dem DG I/1, S. 108, zu erfahren: «Tota comunitas seu covici comunitatis in Valtzena tenentur iura iudicii et pro litteris ac mandatis successive [...] ecclesie nove separacionis causa variis vicibus receptis coniunctim decem florenos Renenses, produxerunt septem testes unacum oculari inspectione dominorum vicarii notarii ac procuratorum causarum curie Curiensis [...] ac productione certa cum antiqui indulti lit-

terarum eos omnino pro eorum iuris fundatione relevantes inter ipsos comunitatis homines actores et plebanos seu eciam comunitates locorum Zutzers, Sewis, Schiers, Jenatz et Velsperg, quibus olim dicta ecclesia Valtzene subiecta fuit simultanie reos. Fuit alias per singulos terminos processum [...], actores triumphantes iuxta eorum intencionem separationem ecclesie Valtzene ab aliis dictis quinque ecclesiis matricibus sententialiter obtinuerunt (salva tunc declaratione et dispositione reverendissimi imposterum huiusmodi sententie fiendis, quantum cuilibet ecclesie pro interesse recognitionis et eciam titulo institutionis nove parrochie debeat). Actum cum Jacobo Hartman et Johanne Strub mandatariis dicte comunitatis Valtzena, die XXIX ianuarii anno domini etc. XXIII^o. Zu den zehn kamen noch fünf Gulden für eine gerichtliche Erklärung des Generalvikars («pro declaratione prioris sententie per dominum vicarium sententialiter facta») und ein bzw. ein halber Gulden für jeden Haushalt in Valzeina (45 Haushalte=22,5 Gulden). Die Pfarrer von Felsberg, Zizers (Augustinus Munghofer) und Seewis (Florinus Walgewer) zahlten an die Prozesskosten je zwei Gulden (ebd., S. 20, 63, 84). Vgl. dazu O. VASELLA, Wirtschaftskampf, S. 147.

23 Am 23. März 1523 bestätigten der Domdekan Donatus Iter und das Domkapitel von Chur eine nach langer Auseinandersetzung zwischen S-chanf und Zuoz getroffene Vereinbarung, wonach der Kapelle in S-chanf alle Pfarrechte eingeräumt wurden (QB, Dok. 79). S-chanf hatte im Jahr 1519 einen Prozess gegen den Pfarrer und die Nachbarschaft Zuoz um das Begräbnisrecht in S-chanf verloren und gegen das Urteil an den Papst appelliert. Auskunft darüber gibt das DG I/4, S. 1053: «sindici covici ac comunitas in Schgannffs tenentur III gl. R. iura iudicii in causa concessionis ecclesiastice sepulture inter ipsos sindicos covicos et comunitatem in Schgannffs actores ex una et plebanum covicos et comunitatem in Zutz reos ex alia partibus. Fuit longus intricatus processus, agentes quoque produxerunt XVII testes [...] rei triumpharunt [...]. Actum die XXI marcii anno etc. XIX^o. Tenentur plus VI gl. R. pro sigillo et approbacione registri in causa appellacionis ad curiam Romanam inter dictas partes pro parte agencium devoluta super eadem questionis materia [...]. Actum die prima aprilis anno etc. ut supra. Facit VIII gl. R., dederunt III gl. R. in moneta et auro per Conradum Ly sindicum in Schannffs [...]. Actum die 16 octobris anno etc. XIX^o [...]. Dederunt IIIII fl. R. in auro per Anthonium Trawirs de Schannffs, 21 novembris anno etc. XIX^o». Für den gleichen Prozess mussten der Pfarrer und die Nachbarschaft Zuoz drei Gulden und zehn Schillinge zahlen (ebd., S. 1057).

24 Die Separation fand am 18. Juli 1525 nach einem langen Prozess statt, wie das DG III, S. 410, berichtet: «comunitas et covici in Lax tenentur coniunctim ad sigillum iura iudicii octo florenos Renenses in causa separationis ecclesiarum parrochialis in Sagenns et filialis Lax inter comunitatem covicos et syndicos pagi et ecclesie Lax agentes et totam comunitatem ac plebanum in Sagens reos. Fuit longissimus et extensissimus processus cum duabus inspectionibus loci parcium et VII testium productione [...], agentes triumpharunt separationem ecclesie in Lax a matrice in Sagens [...] obtinentes». Jeder der 40 Haushalte im Dorf schuldete zusätzlich «iuxta antiquam taxam» einen Gulden, so dass die gesamten Kosten der Separation auf 48 Gulden stiegen. Der Pfarrer von Sagogn, Cristannus Imhag, und die dortige Nachbarschaft mussten für diesen Prozess sieben Gulden zahlen (ebd., S. 404).

Anhang C

Tabelle C1

Die Tabelle C1 vermittelt eine Übersicht über die kommunalen Kompetenzen der Gemeinden und Nachbarschaften bezüglich der Verwaltung der Güter von Kirchen und Minderpfründen (Pfründen ohne volles Kuratrecht) zwischen 1400 und 1525. Kirchen, die nachweislich bereits vor ihrer Erhebung zur Pfarrkirche durch die Kirchgenossen verwaltet wurden, befinden sich in dieser Tabelle. Ein (K) beim Namen der Nachbarschaft bedeutet, dass die Kirche um 1520 keine Pfründe besass. «Pfk» steht für Pfarrkirche. Angaben zu den Quellen, welche die kommunale Verwaltung der Kirchengüter belegen, befinden sich in den Anmerkungen zur Tabelle.

Tabelle C1: Kommunale Verwaltung der Güter von Kirchen und Minderpfründen

	<i>Ort und Kirche/Pfründe</i>	<i>1400– 1449</i>	<i>1450– 1475</i>	<i>1476– 1500</i>	<i>1501– 1525</i>
1	Andiast, St. Julitta und Quiricus (K)		X	X	X
2	Arosa, St. Jodocus und Barbara			X	X
3	S. Bernardino, St. Bernhardin und Sebastian (K)		X	X	X
4	Bever, St. Jakob		X	X	X
5	Bivio, Altar St. Peter in Pfk (K)			X	X
6	Borgonovo (Gem. Stampa), St. Georg			X	X
7	Brigels, Frühmesse		X	X	X
8	Cama, St. Mauritius			X	X
9	Casaccia, St. Gaudenz	X	X	X	X
10	Castrisch, Altar St. Sebastian				X
11	Cazis, St. Martin			X	X
12	Cazis, St. Wendelin			X	X
13	Cazis, Altar St. Magnus				X
14	Celerina, St. Johann				X
15	Chamuesch, St. Andreas		X	X	X
16	Coltura (Gem. Stampa), St. Peter (K)			X	X
17	Donath, St. Georg (K)		X	X	X
18	Fanas, Patrozinium unbekannt			X	X
19	Feldis, St. Hippolyt (K)		X	X	X
20	Fideris, St. Gallus				X
21	Filisur, St. Jodocus und Florinus			X	X
22	Flerden, St. Leonhard		X	X	X
23	Flims, St. Elisabeth (K)			X	X
24	Guarda, St. Nikolaus und Antonius			X	X
25	Ilanz, St. Nikolaus (K)	X	X	X	X
26	Ilanz, Kaplanei St. Maria			X	X

	<i>Ort und Kirche/Pfründe</i>	<i>1400– 1449</i>	<i>1450– 1475</i>	<i>1476– 1500</i>	<i>1501– 1525</i>
27	Küblis, St. Nikolaus		X	X	X
28	Laax, St. Othmar und Gallus				X
30	Latsch, St. Nikolaus				X
31	Leggia, St. Bernhard		X	X	X
32	Lostallo, St. Georg und Markus	X	X	X	X
33	Luzisteig, Kaplanei in St. Luzi	X	X	X	X
34	Madulain, St. Bartholomäus	X	X	X	X
35	Maienfeld, Kaplanei St. Joh. Baptist			X	X
36	Maienfeld, Kaplanei St. Maria			X	X
37	Maienfeld, Frühmesse				X
38	Masein, St. Florinus (K)	X	X	X	X
39	Müstair, Frühmesse			X	X
40	Parpan, St. Anna			X	X
41	Parsonz, St. Nikolaus			X	X
42	Parsonz, St. Bartholomäus (K)	X	X	X	X
43	Rhäzüns, Altar St. Jodocus in St. Georg	X	X	X	X
44	Riom, Frühmesse				X
45	Savognin, St. Martin			X	X
46	S-chanf, St. Maria				X
47	S-chanf, St. Nikolaus (K)		X	X	X
48	S-chanf, St. Georg (K)		X	X	X
49	Scheid, St. Simon und Judas	X	X	X	X
50	Schiers, Frühmesse				X
51	Schiers, Kapelle St. Aufers				X
52	Schmitten, St. Luzius	X	X	X	X
53	Schnaus, St. Maria Magdalena (K)			X	X
54	Scuol, Altar St. Michael			X	X
55	Sent, St. Peter	X	X	X	X
56	Septimer, Kapelle und Hospiz	X	X	X	X
57	Serneus, St. Maria und Sebastian			X	X
58	Siat, St. Florinus			X	X
59	Soazza, St. Martin	X	X	X	X
60	Soglio, Altar St. Lucius in St. Laurenz	X	X	X	X
61	Soglio, St. Laurenz		X	X	X
62	Splügen, St. Urban und Vincentius			X	X
63	Stugl, St. Joh. Baptist				X
64	Sur, St. Bartholomäus				X
65	Surcasti, St. Laurenz	X	X	X	X
66	Thusis, St. Maria		X	X	X
67	Tschappina, St. Theodul	X	X	X	X
68	Tschiertschen, St. Jakob	X	X	X	X

	<i>Ort und Kirche/Pfründe</i>	<i>1400– 1449</i>	<i>1450– 1475</i>	<i>1476– 1500</i>	<i>1501– 1525</i>
69	Tschierv, St. Nikolaus		X	X	X
70	Valzeina, St. Michael				X
71	Verdabbio, St. Peter	X	X	X	X
72	Viamala, St. Ambrosius		X	X	X
73	Vicosoprano, St. Cassian			X	X
74	Vrin, St. Maria				X
75	Zuoz, Frühmesse				X

Anmerkungen zur Tabelle C1

1 1461 beschloss der Kirchenpfleger Jann Andrea zusammen mit vier Männern der Nachbarschaft im Auftrag der «gemeinen nachgeburen» von Andiastr, zu Nutz und Ehren der Kirche Kirchengüter zu verleihen, um die Rendite zu verbessern («ze meren zins vnd güllt»). Das Geld musste für das Gotteshaus verwendet werden, damit es «dester bas jn uren möge gehept werden mit buw vnd ouch mit aller andrer beziehung vnd gotzdienst» (Zinsrodel der Kirche zu Andiastr, GA Andiastr, Urk. Nr. 1). Der Kirchenpfleger handelte ausschliesslich im Auftrag der Nachbarschaft und mit ihrer Ermächtigung, wie dem Zinsrodel zu entnehmen ist (vgl. S. 1 und 14). Bei der Erneuerung des Rodels im Jahr 1520 wurde auch der Pfarrer von Waltensburg («külcher ze Waltespurg vnd ze Andest») zu Rate gezogen (GA Andiastr, Urk. Nr. 4). In Andiastr amtierte kein Kaplan, denn die Kirche wird weder im RLH noch im RC erwähnt.

2 1492 hatte Arosa eine Kapelle gebaut und vom Bischof von Chur Kirchensatz und Begräbnisrecht erhalten (E. MEYER-MARTHALER, Gericht Langwies, S. 18f.).

3 Am 16. März 1467 schlossen Vertreter der Nachbarschaft Mesocco einen Vertrag mit den zwei Küstern auf San Bernardino und übertrugen ihnen für die Dauer des Vertrags die Güter der dortigen Kirche zu Lehen (B. MATHIEU, Armenpflege, S. 187ff.).

4 1472 erhielten die Vögte der Kirche St. Jakob in Bever zusammen mit den Vorstehern der Nachbarschaft vom Richter in Samedan zu Gunsten ihrer Kirche einen Zins zugesprochen. Die Kirche wurde also von der Nachbarschaft vertreten (GA Bever, Urk. Nr. 34). Vgl. auch DG I/4, S. 1045.

5 Der «officialis seu potestas» von Bivio (Stalla) übergab Simon Salischilg «ex favore totius communitatis nec non iurisconsulti Curiensis diocesis» im Jahr 1489 den St.-Peters-Altar, der ein jährliches Einkommen von 33 Gulden auswies (SALIS-SOGLIO, Regesten, Nr. 95, S. 28).

6 In der Kirche St. Georg stifteten 1491 die Nachbarn von Gualdo und Coltura eine Messpfründe (QB, Dok. 47). Am 1. Mai 1523 schlossen die Stifter mit dem Priester Urbanus de Prepositis, der die Pfründe bereits innehatte, einen neuen Dienstvertrag (QB, Dok. 80). Um diese Kirche könnte es sich im RLH, fol. 37, handeln, wo St. Georg vermutlich aus Versehen mit einer Frühmesse in Verbindung gebracht wird: «Albertus de Andrianis plebanus vallis Pregalie recepit quinque paria librorum horarum [...] pro se, paria I domino Urbano seu sindicis primissarie in Vicosoprano sancti Georgii, paria I sindicis sancti Gaudencii in

Casacia, paria I sindicis capellanie et capellano in Bondo et sindicis seu curato capellano in Solio dicte vallis paria II».

7 Den Pfründpfleger konnte die Nachbarschaft Brigels selber setzen (QB, S. 42). Das Buch des Frühmessers (PfA Breil/Brigels C 9), das 1469 in Anwesenheit des Pfarrers Peter Schnagg, des Landammanns Raget Safoya, des Pfründpflegers Durischet und verschiedener Nachbarn geschrieben wurde, enthält für das Jahr 1469 46 Einträge betreffend Abgaben an die Frühmesse (Grundstücke oder Geld).

8 Das von den Pflegern der Kirche St. Mauritius in Cama 1492 erstellte Verzeichnis der Güter und Zinse hält fest, dass einige Nachbarn, die der Kirche Zinse schulden, ihren Betrag den Konsuln der Nachbarschaft zu entrichten haben: «Item invenerunt, quod Jacobus dictus Patana de Cama iudicavit staria tria musti imperpetuum omni anno pro eius anima danda consuli dicti comunis omni anno imperpetuum [...] super petia una terre silvate et vineate iacente in territorio de Cama [...] et quod monachus dicte ecclesie gaudeat dictam petiam omni anno et solveat suprascripta staria musti et distribuat prout placet dictis vicinis omni anno. Item invenerunt, quod Zaninus [...] iudicavit tertiam partem unius stari vini imperpetuum super certis eius bonis dandis imperpetuum per eius heredes dictis vicinis de Cama secundum eorum consuetudinem» (GA Cama, Urk. Nr. 7).

9 1397 wurde die Kirche St. Gaudenz in Casaccia von den Gemeinden Ob- und Unterporta verwaltet. Jede bestimmte einen oder zwei Pfleger, die in ihrem Namen handelten (GA Soglio, Urk. Nr. 12). 1412 wurde ein Altar in der Kirche St. Gaudenz auf Begehren «omnium vicinorum dicte capelle» geweiht (GerichtsA Obporta [Vicosoprano], Urk. Nr. 8). 1464 amtierten Rudolf von Salis und Rudolf von Castelmur als Kirchenpfleger (GerichtsA Obporta [Vicosoprano], Urk. Nr. 24). Sie sind noch 1476 als Pfleger bezeugt (ebd., Urk. Nr. 41). Rudolf von Salis war Notar und von 1460 bis 1470 auch Pfleger der Kirche St. Laurenz in Soglio im Auftrag der dortigen Nachbarschaft (vgl. Anm. 60–61).

10 Die Kosten für das neue Brevier zahlten im Jahr 1520 «Barnabas Rischnutt premissarius sancti Sebastiani in Kastris non investitus seu sindici et comunitas conducentes eundem» (RLH, fol. 25).

11–12 Zwischen 1493 und 1498 war Ulrich Gampsurer, Vertreter der Nachbarschaft Cazis, Vogt der Kirche St. Martin und der Kapelle St. Wendelin. 1493 und 1498 gab er im Namen der Nachbarschaft und im Einverständnis mit der Äbtissin von Cazis Güter der Kirche St. Martin zu Erblehen (GA Cazis, Urk. Nr. 1, 9).

13 Pfleger des Altars St. Magnus in Cazis waren fünf Männer von Scharans, Realt, Almens, Portein und Thusis zusammen mit dem Pfarrer von Cazis (GA Cazis, Urk. Nr. 10). 1508 hatte der Altar einen Kaplan, der auch den Altar St. Anna in Cazis besorgte. Die Äbtissin von Cazis, die sich vermutlich mit ihrem Kloster an der Stiftung der Kaplanei beteiligt hatte, besass ein Mitspracherecht bei der Verwaltung des Vermögens (ebd., Urk. Nr. 11). 1510 vermachten sie und das Kapitel von Cazis den Altären zugunsten der Ewigen Messe und dem Kaplan die Hälfte eines Hofes in Cazis (ebd., Urk. Nr. 15). Die Nachbarschaft liess ihrerseits 1510 von den sieben «Regierern» des Kirchspiels Cazis mit Zustimmung der Äbtissin Teile der Allmende gegen einen jährlichen Zins an die Ewige Messe verkaufen (ebd., Urk. Nr. 16, 17).

14 Celerina unterhielt 1509 auf eigene Kosten einen Kaplan, den die Nachbarn auch selber wählten (QB, Dok. 68).

15 Die Nachbarschaft vertrat selber vor Gericht die Interessen ihrer Kirche. 1470 wurden die Nachbarn und die Kirchenpfleger von St. Andreas von den Vertretern der Pfarrkirche in Zuoz eingeklagt, weil sie ihren Beitrag zum Kauf einer Glocke für die Pfarrkirche verweigerten (GA La Punt-Chamues-ch, Urk. Nr. 3). Im gleichen Jahr klagte Chamues-ch gegen Zuoz und S-chanf, weil der Pfarrer von Zuoz bei ihnen im Dorf die Lesung der Messe und die Spendung der Sakramente versäumt hatte (ebd., Urk. Nr. 4).

16 Gualdo, Stampa und Coltura besaßen das Patronatsrecht der Kirche St. Peter in Coltura. Sie stellten 1523 den Priester Urbanus de Prepositis lebenslänglich als Kaplan der Kapellen St. Georg in Borgonovo und St. Peter in Coltura an mit einem jährlichen Gehalt von 9 Gulden und 10 *grossi* (QB, Dok. 80).

17 Die Gemeinde der Freien am Schamserberg verlieh 1463 ein Gut, welches Erblehen der Kapellen St. Georg in Donath und St. Ambrosius in der Viamala war. Der Zins ging zur einen Hälfte an St. Georg, zur anderen Hälfte an St. Ambrosius. Die Gemeinde behielt sich das Vorkaufsrecht vor (Archiv der Bergschaft Schams [Donath], Urk. Nr. 2).

18 Die Separation von Seewis wurde 1487 von der Nachbarschaft beantragt und finanziert; dies lässt vermuten, dass es sich um eine Gemeindekirche handelt.

19 1464 liessen die Nachbarn von Feldis vom Notar Johannes Volkmar ein Verzeichnis der Güter der Kirche St. Hippolyt erstellen (GA Feldis, Urk. Nr. 4). Die «cura» über die Kirchengüter musste deshalb bei ihnen liegen. Es werden weder Pfleger noch andere Berechtigte erwähnt. Die Kirche stand vermutlich schon früher unter der Kontrolle der Nachbarschaft. Kurz vor 1400 stellte Dietricus, Suffragan Bischof Hartmanns II. von Chur, einen Indulgenzbrief für die Kirche «ad petitionem omnium parochialium predictae ecclesie» aus (GA Feldis, Urk. Nr. 1).

20 Da die Nachbarschaft Fideris den Stiftern der Pfründe Allmendboden abtrat (F. JECKLIN, Zinsbuch der Galluskirche, S. 131ff.), besass sie vermutlich die Aufsicht über die Pfründgüter.

21 Die Nachbarn von Filisur hatten die Kapelle St. Jodocus und Florinus selber errichtet, dotiert und 1496 die Separation von Bergün beantragt und finanziert (QB, Dok. Nr. 52, 53).

22 Vertreter von Flerden, Urmein und Tschappina gaben 1467 als Vögte der Kirche St. Leonhard zu Flerden «mit rad vnd willen» aller Nachbarn Güter der Kirche zu Erblehen (GA Flerden, Urk. Nr. 2). Das gleiche Vorgehen ist für das Jahr 1517 belegt (GA Tschappina, Urk. Nr. 30). Die Verwaltung der Kirche St. Leonhard lag deshalb in den Händen der drei Nachbarschaften, die sie vermutlich auch gestiftet hatten. Tschappina löste seine Pflichten gegenüber dem Gotteshaus am 16. März 1523 ab, indem es seinen Anteil am Mesnerlohn gegen Bezahlung von 13 Gulden auskaufte (QB, Dok. 78). Die Beteiligung der Gemeinde Tschappina an der Verwaltung der Kirche zu Flerden lässt vermuten, dass die Tschappiner vor der Stiftung ihrer Kirche die Dienste des Kaplans in Flerden beansprucht hatten.

23 Die Gerichtsgemeinde Flims belehnte 1488 Claus Schrepfer mit der Mesnerei der Kapelle St. Elisabeth. Sie erliess ihm gewisse Zinse, die er ihr für die Nutzung von Gemeindegütern schuldete, unter der Bedingung, dass er und seine Erben die Kapelle versahen «mit zinden vnd fersorgen als ainem mesner zugehert» (GA Flims, Urk. Nr. 12).

24 Die Nachbarn von Guarda hatten die Kirche St. Nikolaus und Antonius selber errichtet und dotiert (QB, Dok. 50).

25 1519 wird ein Erblehensbrief aus dem Jahr 1437 bestätigt, in dem ein Freier von Laax namens Wetzler, Bürger von Ilanz, als Pfleger der Kapelle St. Nikolaus in Ilanz ein Gut der Kapelle zu Erblehen gab «durch nutz vnd bessrung willen der kapellen vnd öch mit willen vnd rät der purger zû Jnlantz» (StadtA Ilanz, Urk. Nr. 101). 1468 besass die Stadt Ilanz das Patronatsrecht der Pfründe (ebd., Urk. Nr. 44).

26 1481 verlieh die Stadt Ilanz dem Hans Cunrath die Pfründe und überliess ihm das Nutzungsrecht an den Pfründgütern (QB, Dok. 31).

27 Die Nachbarschaften Küblis, Tälsch und Pläviggin, die 1453 eine Ewige Messe stifteten, bestimmten selber die Kirchenpfleger, wie aus der Stiftungsurkunde hervorgeht (QB, Dok. 18).

28 Die Nachbarn von Laax beantragten und finanzierten die Separation von der Pfarrei Sagogn und stifteten 1525 die Pfarrpfründe. Im Ablösungsverfahren trat die Nachbarschaft zusammen mit den «covicos et syndicos pagi et ecclesie Lax» als Kläger gegen den Pfarrer und die Nachbarschaft Sagogn auf (DG III, S. 410).

29 1391 gaben die Kirchenpfleger von Langwies Güter der dortigen Kirche zu Erblehen «mit rät, willen und wissend der vnterñen und der kilchgenossen gemainlich vsser allen drin alpen vnd an den Wisen» (E. MEYER-MARTHALER, Gericht Langwies, S. 15).

30 Die Kirche St. Nikolaus in Latsch stand vermutlich unter der Aufsicht der dortigen Nachbarschaft, die in den 20er Jahren des 16. Jahrhunderts die Separation von Bergün beantragte (O. VASELLA, Urkunden und Akten, 1940, S. 84ff.).

31 Kirche und Spital St. Bernhard wurden 1475 von den Nachbarschaften Roveredo und San Vittore verwaltet: 1475 belehnten die Konsuln und Prokuratoren der zwei Nachbarschaften Julius de Martino mit einer Wiese, deren Zins an Kirche und Spital St. Bernhard zu entrichten war. Sie handelten «nomine et vice ecclesie et hospitalis magni sancti Bernardi» (KA Roveredo, Urk. Nr. 19).

32 1448 inventarisierte der Notar Gasparus de Advocatis auf Verlangen der Kirchenpfleger und der Nachbarn von Lostallo die Güter der Kirche St. Georg und Markus (GA Lostallo, Urk. Nr. 15). Es handelt sich eindeutig um eine Gemeindekirche: 1453 vergab die Nachbarschaft Lostallo-Cabbiolo-Sorte der Kirche St. Georg einen Acker und ein Waldstück «puro amore et ex maxima dilectione, que et quam habent et portant ipsi donarii et dictum comune suprascripte ecclesie sancti Giorgii» unter der Bedingung, dass die Erträge aus diesen Gütern an die Armenspende gingen (ebd., Urk. Nr. 17a). 1472 bestimmte die Nachbarschaft Prokuratoren zur Führung von Prozessen im Namen der Kirche St. Georg (ebd., Urk. Nr. 20). 1505 belehnten die Pfleger der Kirche Albertus Bechagius von Lostallo mit den Mesnergütern «nominibus et vice totius comunis et aliorum vicinorum absentium» (ebd., Urk. Nr. 35). Der Konsul musste drei Männer wählen, welche die Almosen verwalteten und die Einhaltung der Feiertage überwachten (ebd., Urk. Nr. 36).

33 Maienfeld und Fläsch, die schon die Güter der Kirche St. Luzius auf der Steig verwalteten (siehe Tabelle C2), erhielten nach dem Tod der Gräfin Elisabeth von Matsch das Besetzungsrecht der 1437 von dieser in der alten Pfarrkirche St. Luzi gestifteten Kaplanei. Sie mussten dafür sorgen, dass das Pfründgut nicht geschmälert wurde (Aufsichtsrecht). Sollte

ein Kaplan, der ein Nutzungsrecht an den Gütern besass, diese mindern, so müssten die Nachbarschaften ihm die Einkünfte entziehen und sie solange zur Verbesserung der Pfründe verwenden, bis diese wieder den ursprünglichen Stand erreicht hatten (GA Maienfeld, Urk. Nr. 21). Der Kaplan geriet 1476 mit Maienfeld und Fläsch wegen der Besetzung des Hofes von St. Luzi in Streit. Er beanspruchte das Recht für sich, weil ihm der Hof jährlich drei Pfund zinste und dessen Pächter als Mesner an der St.-Luzius-Kirche amte. Der Bischof sprach jedoch den zwei Nachbarschaften in ihrer Eigenschaft als Pfleger der Kirche das Besetzungsrecht zu (ebd., Urk. Nr. 51). 1520 forderten auch die Bewohner von Rofels, Vatscherinerberg, Guscha und Stürfis, die zur Pfarrei Maienfeld gehörten, vor Gericht ein Mitspracherecht bei der Besetzung der Kaplanei und des Meierhofes auf der Steig. Das Recht wurde ihnen gegen die Proteste von Maienfeld und Fläsch eingeräumt. Sie durften künftig auch bei der Rechnungslegung der Kirchenpfleger in Maienfeld oder Fläsch anwesend sein (QB, Dok. Nr. 74).

34 1441 schenkten die anderen Nachbarschaften des Gerichts Unter Fontana Merla (Zuoz, S-chanf und Chamues-ch) der Kirche St. Bartholomäus unterhalb Madulain eine Wiese in Chamues-ch und eine zweite in «Prutz» (GA Madulain, Urk. Nr. 1). Es handelt sich wohl um eine von der Herrschaft unabhängige Kirche. Die gleichen Nachbarschaften schenkten einige Jahre später (1454) der Kirche erneut eine Wiese (ebd., Urk. Nr. 5).

35 Die Kaplanei, die 1476 von Johann Nagel und seiner Frau in der Pfarrkirche zu Maienfeld gestiftet wurde, kam gemäss dem Wunsch der Stifter nach deren Tod unter die Aufsicht des Vogts und des Rates von Maienfeld. Diese mussten bei einer Vakanz der Pfründe dem Bischof einen Priester präsentieren und ihm nach erfolgter Amtseinssetzung die Einkünfte der Pfründe aushändigen (GA Maienfeld, Urk. Nr. 49). Peter von Hewen, der sich 1478 der durch Vogt und Räte erfolgten Besetzung der Kaplanei in seiner Eigenschaft als Patronatsherr der Pfarrkirche widersetzte, musste aufgrund eines Urteils des Generalvikars von Chur auf seine Ansprüche an der Kaplanei verzichten (ebd., Urk. Nr. 53).

36 Als Pfleger der Kaplanei St. Maria erscheint 1500 der Pfarrer von Maienfeld, Friedrich Frick (GA Maienfeld, Urk. Nr. 89), zusammen mit Ratsmitgliedern der Stadt (ebd., 1501: Urk. Nr. 94; 1505: Urk. Nr. 102, 103, 1506: Urk. Nr. 104, 105). Die St.-Maria-Bruderschaft hatte ein Mitspracherecht bei der Verwaltung der Pfründgüter (ebd., Urk. Nr. 104). 1509–1510 war der Frühmesser Stefan Negeli Pfleger (ebd., Urk. Nr. 114 und 116).

37 1506 beurkundeten die beiden Pfleger der Pfarrkirche St. Amandus in Maienfeld, zugleich Mitglieder des Rates, dass sie im Einverständnis mit Sigmund von Brandis, mit Zustimmung des Generalvikars von Chur und des Frühmessers Stefan Negeli sowie auf Befehl von Vogt und Rat in Maienfeld die Ablösung eines zu den Dotationsgütern der Pfründe gehörenden Zinses gegen Barzahlung des Kapitals gestattet hatten (GA Maienfeld, Urk. Nr. 106). Das Präsentationsrecht für die Frühmesse, das bis 1509 dem Grafen von Brandis zustand (vgl. ebd., Urk. Nr. 111), ging durch Schenkung im gleichen Jahr an den Vogt von Maienfeld, Martin Seger (ebd., Urk. Nr. 111 und 113), und von diesem 1516 an die Stadt Maienfeld über (ebd., Urk. Nr. 129). 1521 erscheinen Vogt und Rat der Stadt Maienfeld als Lehensherren und Kastvögte der Frühmesse (ebd., Urk. Nr. 148).

38 1441 gab der Freiherr von Rhäzüns als Vogt der Kirche St. Florinus in Masein und mit Zustimmung der Nachbarschaft dem Hans Basolig, Mesner in Masein, verschiedene Heiligengüter zu Erblehen (GA Masein, Urk. Nr. 2).

39 Die Nachbarschaft Müstair besass im Jahr 1500 das volle Patronatsrecht an der von ihr gestifteten Pfründe (BAC, Mappe 46, Präsentationsbrief vom 22. April 1500).

40 Die Nachbarschaft Parpan hatte die Kirche St. Anna selber erbaut und dotiert (QB, S. 173). 1517 beantragte und finanzierte sie zusammen mit den Kirchenpflegern die Separation von der Pfarrei Obervaz (DG I/3, S. 576).

41 Die Kapelle St. Nikolaus wurde von den Bewohnern von Parsonz verwaltet, die «mit jren güt an deren cappellen vil daran gstiftet» hatten (QB, S. 331). Am 25. Juni 1561 beanspruchte die Nachbarschaft Salouf einen Teil der Kirchengüter der Kirchen St. Nikolaus und St. Bartholomäus in Parsonz für sich und führte zum Beweis ein Urbar an, in dem festgehalten worden war, dass beide Gotteshäuser Filialen von Salouf waren und durch die Nachbarn von Parsonz und dem Pfarrer von Salouf verwaltet wurden (QB, Dok. 148). Die Pflugschaft von St. Nikolaus stand vermutlich von Anfang an in den Händen der Nachbarschaft (erste Erwähnung der Kirche: 2. September 1475, vgl. PfA Parsonz A 1).

42 Ein Urteil des geistlichen Gerichts Chur vom 13. Oktober 1508 bestimmte, dass die Verwaltung der Kapelle St. Bartholomäus in Parsonz den Bewohnern von Parsonz unter Aufsicht des Pfarrers von Salouf zustehe (QB, Dok. 66). Die Kapelle stand, wie aus der Urkunde hervorgeht, «ab annis decem viginti triginta quadriginta et centum [...] in quieta et pacifica possessione iuris seu quasi providendi dictam capellam cum singulis necessariis suis officio» der dortigen Nachbarschaft (ebd., S. 162).

43 1443 gaben der Herr zu Rhäzüns und die Gemeinde Rhäzüns («wir amman die gesworren vnd gantz gemaind daselbs ze Rutsuns») ein Gut des Altars St. Jodocus (St. Josen) zu Lehen. Der Altar befand sich in der Pfarrkirche St. Georg in Rhäzüns (GA Rhäzüns, Urk. Nr. 1).

44 Die Kosten für das neue Brevier trugen im Jahr 1520 die Pfründpfleger und die Nachbarschaft Riom («sindici et comunitas in Ryambbs capellanie annualis seu prmissarie», RLH, fol. 34v).

45 Die Nachbarschaft Savognin stiftete 1481 eine Pfründe in der Dorfkirche und finanzierte 1487 die Separation der Kirche St. Martin in Savognin von der Pfarrei Riom (RB 1480/91, S. 236).

46 In der Stiftungsurkunde der Pfründe St. Maria (1518) wurde bestimmt: «Och so sollenndt all jar dry versecher vnnd pfleger geordnet vnnd erwellt werden, die by iren geschwornen ayden die dickgemelten kirchen vnnd ir ziert in iren buwen eren vnnd beschirm sollenndt hallten, als sy denn das gegen gott vnnd ainer gantzen gemaind verantwortten vnnd den lon von got darumb entpfahen wollen» (QB, S. 179).

47–48 1473 bestimmte das Gericht Oberengadin, dass zwei Männer von Zuoz und einer von S-chanf als Verwalter der Kirchen St. Nikolaus und St. Georg in S-chanf zu wählen seien (GA S-chanf, Urk. Nr. 15).

49 1447 kauften die Kirchenpfleger von St. Simon und Judas «vnd gantzen nachgeburen ze Scheid» einen Kornzins für die Kirche (GA Scheid, Urk. Nr. 1).

50 Die Kirchgemeinde Schiers/Grüsch teilte 1515 unter ihren Genossen Allmendboden zur Finanzierung der Frühmesse auf. Das Eigentum an den Parzellen überliess die Gemeinde der Frühmesse (StAGR AB IV 6/11, Nr. 1215).

51 1501 amtierten als Pfleger der Kapelle ein Mann von Grüşch, einer von Schiers und einer «uf dem vordren Lunden». 1504 zählte der Ammann des Chorherrengerichts in Schiers zu den drei Vögten (GA Schiers, Urk. Nr. 10, 11). Die gleichen Pfleger findet man auch noch 1506 (ebd., 12). Es waren fast immer zwei Männer von Schiers und einer von Grüşch (ebd., 11, 12, 16, 17; 1520 zwei von Grüşch und einer von Schiers, Urk. Nr. 26).

52 St. Luzius in Schmitten war die alte Mutterkirche der Pfarrei Alvaneu. Die Pfarrechte wurden vielleicht schon im 14. Jahrhundert auf die Kirche St. Mauritius in Alvaneu übertragen. 1520 bestand in der Kirche eine einfache Kaplanei. Wie einer Urkunde im PfA Schmitten zu entnehmen ist, «wer zů der Schmitten ain kilch zů sant Lucy, die sy all dry gemainden [Alvaneu, Schmitten und Wiesen] von alten ziten här vntz ietz [...] mit ain ander [...] pfogtett vnd versächen» (QB, S. 92).

53 H. Bertogg behauptet, dass die Kirche St. Maria Magdalena in Schnaus eine freie Kirche der dortigen Bewohner gewesen sei (BERTOGG, Beiträge, S. 147). Diese Meinung teilt auch A. v. CASTELMUR (Jahrzeitbuch und Urbare von Ruschein, S. 48), der schreibt, dass das Kloster Pfäfers in Schnaus den Zehnten bezogen habe, dass aber die Kirche vermutlich nie Eigenkirche von Pfäfers gewesen, sondern dass sie von den Ortsbewohnern selbst erbaut worden sei. Im Visitationsprotokoll von 1643 liest man: «Notandum, quod abbas Fabariensis olim fuerit collator in Ruschein, Ladir, Schnaus et Siett, sed vendidit hoc ius cum decimis pro 600 R. anno 1481» (zitiert nach N. CURTI, Alte Kirchen im Oberland, S. 47). Wenn man dieser Notiz Glauben schenken darf, so stand das Patronatsrecht dem Abt von Pfäfers zu. Das Kirchengut verwalteten indes die Dorfbewohner. Diese übergaben 1480 der Kirche einen Zins aus der Allmende in der Au zur Förderung des Gottesdienstes und bestimmten die Einsetzung eines Pflegers (QB, Dok. 29). 1489 klagte die Nachbarschaft Schnaus gegen den Pfarrer von Falera, der sich weigerte, die wöchentliche Messe in der Kirche Schnaus zu lesen (QB, Dok. 42). Die Behauptung Castelmurs, dass die Kirche ursprünglich von Ruschein aus pastoriert worden sei und dass die Nachbarschaft nach der Inkorporation der Pfarrei Ruschein an das Kloster Disentis im Jahr 1491 mit dem Pfarrer von Falera eine Vereinbarung über die Seelsorge getroffen habe (A. v. CASTELMUR, Jahrzeitbuch und Urbare von Ruschein, S. 49), vermag nicht zu überzeugen. Die Kirche wird im Urteilspruch aus dem Jahr 1489 klar als Filiale von Falera bezeichnet. Die Folgerung von Castelmur, dass die Schnausener selber für die Pastoration ihrer Kirche hätten sorgen müssen, was er als Beweis für die Unabhängigkeit der Kirche von herrschaftlichen Patronatsherren interpretiert, ist deshalb nicht zulässig.

54 Die Nachbarschaft Scuol liess Ende des 15. Jahrhunderts den Altar St. Michael als Kommende versehen, da das Altargut für den Unterhalt eines ständigen Kaplans nicht reichte (R. THOMMEN, Urkunden, 5. Bd., Nr. 290, S. 274f.).

55 E. Poeschel vermutet, dass die Kirche St. Peter in Sent die alte Pfarrkirche sei, sie habe aber schon 1340 ihren Rang an St. Laurenz abgetreten (KdmGR III, S. 484). 1406 belehnten die Vögte von St. Peter im Einverständnis mit der Nachbarschaft Sent («cum bona voluntate Nicolai [...] et Johannis Lucy amborum de Sindes tunc temporis magistri ville sive covici dicte communitatis in Sindes necnon cum bona voluntate tocus communitatis ibidem») verschiedene Leute mit einer Alp genannt «Valsula» gegen Zinse an die Kirche (GA Sent, Urk. Nr. 3).

56 Schon 1350 gaben Hans von Marmels, Vogt zu Riom und Viztum auf dem Septimer, und die Gemeinde Bivio dem Conrad Purgutz von Casaccia eine Wiese zu Erblehen, welche dem Gotteshaus gehörte (GerichtsA Obporta [Vicosoprano], Urk. Nr. 2). Auf die Be-

teilung der Gemeinde an der Verwaltung des Hospizes verweisen zwei Eintragungen im Urbar (F. JECKLIN, Urbar des Hospizes St. Peter, S. 257 und 260). 1512 stellten Gericht und Gemeinde Stalla (Bivio) zusammen mit den dortigen Kirchenpflegern den Priester Conrad Curaw von Obervaz als Verwalter der Kirche und des Hospizes St. Peter an (StAGR A I/8 Nr. 5). 1539 bezeugte Johannes Lietha als Vertreter der Gemeinde Bivio vor Gericht, die von Bivio hätten von jeher das Hospiz und die dazugehörige Kirche zu verwalten und zu beaufsichtigen gehabt. Die Küster und Verweser seien von ihnen allein gewählt worden. Diese Rechte wurden vor Gericht bestätigt (F. JECKLIN, Urbar des Hospizes St. Peter, S. XVI).

57 Die Bewohner von Serneus stifteten um 1479 eine Pfründe in der Kirche St. Maria und Sebastian, die sie selber, vermutlich kurz vor diesem Datum, dank Almosen und Gaben «fromer, cristanlicher, gelouphaftigen menschen, geistlich und wältlich» erbaut hatten (A. v. SPRECHER, Das Zinsbuch der Kirche Serneus, S. 72). Die Nachbarschaft Serneus bat 1517 die Gemeinde des inneren Schnitzes um finanzielle Hilfe für ihre Kirche (GA Klosters, Urk. Nr. 11). Es handelt sich deshalb um eine Gemeindekirche.

58 1481 übertrugen die Kirchenpfleger von St. Florinus in Siat im Einverständnis mit der dortigen Nachbarschaft den Ruisern eine der Kirche gehörende Alp zu Erblehen (GA Rueun, Urk. Nr. 1).

59 Die Nachbarschaft Soazza stellte 1359 Albertus von Soazza als Küster («monacus») von St. Martin an und belehnte ihn mit den Gütern dieser Kirche (GA Soazza, Urk. Nr. 1). 1405 wurde ein Inventar der Kirchengüter von St. Martin erstellt: «Hoc est repertorium sive inventarium et memoria omnium infrascriptorum bonorum et rerum pertinentium et spectantium ecclesie beati et sancti Martini de loco Soazia [...] presentata et consignata per infrascriptos bonos homines de suprascripto loco Soazia pro eorum et cuiuslibet eorum consciencia et sacramento bona fide sine fraude. Nomina quorum sunt videlicet [...] omnes testes, fideiussores, procuratores et legiptimi administratores suprascripte ecclesie et omnium suorum bonorum et rerum ipsius ecclesie» (ebd., Urk. Nr. 2). 1466 liess die Nachbarschaft ein neues Verzeichnis der Güter der Kirche St. Martin erstellen. Die inventarisierten Güter wurden «per suprascriptos omnes consulem et vicinos et homines de Souaza» zwei Pflegern anvertraut (ebd., Urk. Nr. 10b).

60–61 1354 vermachte Johannes Girardus von Soglio dem Altar St. Luzius in der Kirche St. Laurenz in Soglio zehn Terzolfund jährlich, «quas libras decem recipiat et recipere debeat dicto comune et hominibus de Sollio nomine dicti altare sancti Luci [...], quod comune et hominibus de Sollio afictant et afictare debeant ad melius quam possunt» (GA Soglio, Urk. Nr. 2, vgl. Druck in: CD, 3. Bd., Nr. 57, S. 84f.). Ab 1460 ist für den Altar ein Pfleger bezeugt, der im Namen der Nachbarschaft handelte («ser Rūdolfus de Salizibus notarius [...], cuius altaris sancti Lutzii sive ecclesie idem ser Rūdolfus est advocatus et procurator per manum iuris seu vicinorum de Solio», GA Soglio, Urk. Nr. 24). Rudolfus war 1470 immer noch Altarpfleger, zusammen mit Stefanus de Salicibus. Beide amtierten auch als Pfleger der Kirche St. Laurenz («advocati et procuratores eidem ecclesie et altari dati et constituti per manum comunis, hominum et vicinorum de Solio», ebd., Urk. Nr. 33a). 1477 ist von einer Pfründe auf dem Altar St. Luzius die Rede (ebd., Urk. Nr. 42).

62 Um 1478 stand die Kirche in Splügen unter dem Patronat der Gemeinde Rheinwald (UGGG VII, S. 377ff.).

63 Die Kirche St. Johann Baptist in Stugl stand vermutlich unter Aufsicht der dortigen Nachbarschaft, die um 1520 die Separation von Bergün beantragte (O. VASELLA, Urkunden und Akten, 1940, S. 84ff.).

64 Die Nachbarschaft Sur hatte 1506 eine Pfründe im Dorf gestiftet. In einem nach 1520 zwischen dem Kaplan und der Nachbarschaft ausgebrochenen Streit erschienen «*sindici ac tota comunitas capelle et villagii in Sur*» als beklagte Partei, was auf eine kommunale Verwaltung des Pfründgutes schliessen lässt (DG I/3, S. 699).

65 1448 verkauften die Nachbarn von Surcasti zwei Hofstätten und wendeten die Verkaufssumme und einen Schmalzzins der Kirche St. Laurenz zu (GA Surcasti, Urk. Nr. 7). Dies lässt vermuten, dass es sich um eine Gemeindekirche handelt. 1526 verliehen die Kirchenpfleger von St. Laurenz im Einverständnis mit der ganzen Nachbarschaft Surcasti und mit Rat und Gunst des Kirchherrn zu Pleif einige Eigengüter der dortigen Kirche (ebd., Urk. Nr. 16).

66 1472 verliehen die Kirchenpfleger «mit rad der nachburschaft ze Tusingen» ein Gut der Kirche als Erblehen. Kirchengut und Pfründgut wurden gemeinsam verwaltet («*wir obgenanten kilchenvögt vnser lieben frowen vnd der ewigen mesz, die da gestift ist in der er vnser lieben frowen*», GA Thusis, Urk. Nr. 2. Vgl. auch ebd., Urk. Nr. 5).

67 Die Gemeinde Tschappina besass das Patronatsrecht der von ihr errichteten und dotierten Kirche «*iuxta pactum foundationis et dotationis*» (BAC, Präsentation vom 31. Juli 1502).

68 1438 gingen Kirchenpfleger und Nachbarn von Tschierschen gerichtlich gegen Praden vor (E. MEYER- MARTHALER, Gericht Langwies, S. 70f.).

69 Die Nachbarschaft Tschier hat um 1470 die Kapelle St. Nikolaus auf Grund und Boden des St.-Johann-Spitals in Taufers gebaut. Die Vereinbarung, die 1474 einen Streit um die Kapelle beendete, wurde von Clawt Taschader von Tschier als «*advocatus capelle sancti Nicolai in Tschierffs cum consensu et voluntate vicinorum de Tschierffs*» ratifiziert. Der Pfleger der Kapelle handelte also im Auftrag der Nachbarschaft (KIA Müstair, II, 6).

70 Die Nachbarschaft Valzeina beantragte und finanzierte die Separation im Jahr 1523 (DG I/1, S. 108). Es handelt sich deshalb wohl um eine Gemeindekirche.

71 1431 nahmen die Konsuln von Verdabbio im Auftrag ihrer Nachbarschaft ein Inventar der Güter der Kirche St. Peter auf (GA Verdabbio, Urk. Nr. 5). Bei dieser Gelegenheit bestimmten sie ser Antonius als *advocatus* der Kirche «*ut publice persone stipulanti et recipienti nomine et vice suprascripte ecclesie*». Dass die Kirche in Verdabbio eine Gemeindekirche war, beweist auch das Dokument aus dem Jahr 1479, in dem Vertreter der Nachbarschaft Bestimmungen über den Unterhalt des Ewigen Lichtes an den zwei Altären der Kirche erliessen (ebd., Urk. Nr. 19). 1508 verliehen die Pfleger von St. Peter «*nomine et vice ipsius ecclesie sicut totius comunis Verdabii*» ser Antonius die Kirchengüter auf neun Jahre. Dafür musste er den Mesnerdienst verrichten (ebd., Urk. Nr. 25, vgl. auch ebd., Urk. Nr. 30).

72 Vgl. Anm. 17.

73 Die Pflegerschaft der Kirchenfabrik gehörte der Gemeinde Bergell-Obporta, die 1492 Weidrechte verkaufte, um die Weihe der Kirche und des Friedhofs von St. Cassian zu finanzieren (StAGR A I/18 h Nr. 14).

74 Die Pfleger der Kirche St. Maria zu Vrin verzeichneten 1510 «an stat vnd mit räd ain[er] gantze nachpurschafft ze Frin vnd mit willen vnd rät des erwirdigen heren her Gilin Hüber ain verweser zů der pfar ze Frin» die Pfründzinse (GA Vrin, Urk. Nr. 10, vgl. QB, S. 170). Die Kirche wird als «pfar» bezeichnet, gehörte aber noch 1520 zur Pfarrei Lugnez (RLH, fol. 27v). Ihr kamen auch Erträge aus dem Grosszehnten und Kornzinse von den Nachbarn zu (QB, Dok. 69, S. 170).

75 In der Stiftungsurkunde der Frühmesspfünde in Zuoz heisst es: «Och so sollenndt all jar zwen verseher vnnd pfleger von der gmaind erwält vnnd dem altar geben werden, die by iren geschwornen ayden den altar in sinen buw eren zierden vnnd beschirm halten, deßgich sine zynß gullt vnnd gutter, och der vnderpfand, nit lassendt abgan, sonnder die meren vnnd vffnen, als sy dann sollichs gegen gott vnnd ainer gantzen gemaind verantwurtten vnnd den lon von gott enpfahen wollenndt» (QB, S. 183).

Tabelle C2

Die Tabelle C2 verzeichnet jene Gemeinden und Nachbarschaften, welche zwischen 1400 und 1525 die Aufsicht über die Güter einer Pfarrkirche innehatten. Die Quellenangaben befinden sich in den Anmerkungen zur Tabelle.

Tabelle C2: Kommunale Verwaltung der Güter von Pfarrkirchen

	<i>Ort und Kirche</i>	<i>1400– 1449</i>	<i>1450– 1475</i>	<i>1476– 1500</i>	<i>1501– 1525</i>
1	Almens, St. Andreas				X
2	Alvaneu, St. Mauritius	X	X	X	X
3	Bergün, St. Petrus und Florinus		X	X	X
4	Bivio, St. Gallus		X	X	X
5	Castrisch, St. Georg			X	X
6	Cazis, St. Peter			X	X
7	Davos, St. Johann Baptist			X	X
8	Degen, St. Maria				X
9	Falera, St. Remigius	X	X	X	X
10	Felsberg, St. Thomas			X	X
11	Flims, St. Martin und Michael		X	X	X
12	Hinterrhein, St. Peter			X	X
13	Ilanz, St. Martin		X	X	X
14	Jenaz, St. Peter und Paul	X	X	X	X
15	Lumbrein, St. Martin				X
16	St. Luzisteig (Maienfeld), St. Luzi	X	X	X	X
17	Maienfeld, St. Amandus				X
18	Sta. Maria i. M., St. Maria			X	X
19	Portein, St. Gallus	X	X	X	X
20	Präz, St. Maria				X

	<i>Ort und Kirche</i>	<i>1400– 1449</i>	<i>1450– 1475</i>	<i>1476– 1500</i>	<i>1501– 1525</i>
21	Salouf, St. Georg				X
22	Seewis, St. Laurenz			X	X
23	Sils i. D., St. Cassian				X
24	Sils i. E./Segl, St. Laurenz			X	X
25	Tamins, St. Felix und Johann Baptist			X	X
26	Tiefencastel, St. Stephan		X	X	X
27	Trun, St. Martin	X	X	X	X
28	Valendas, St. Blasius		X	X	X
29	Waltensburg, St. Desiderius und Leodegar			X	X
30	Zuoz, St. Luzius	X	X	X	X

Anmerkungen zur Tabelle C2

1 1523 klagten die «sindici ecclesie parrochialis ac tota comunitas in Almenntz seu eiusdem covici» gegen die Bewohner von Rodels und Pratval wegen des Unterhalts des Mesners («in causa sustentationis editui», DG I/3, S. 860). Die Nachbarschaft vertrat deshalb rechtlich die Kirche.

2 1353 belehnten die Nachbarn von Alvaneu im Einverständnis mit Jacobus, Pfarrer in Alvaneu und Obervaz, den Knecht Widot von Sumavalle mit Gütern der Pfarrkirche St. Mauritius (GA Alvaneu, Urk. Nr. 1).

3 In einem Urteil aus dem Jahr 1462 wird ausgeführt, dass der Pfarrer Ulrich Jeckmutz bei seinem Amtsantritt den Nachbarn von Bergün versprochen hatte, der Kirche den Schmalz-zehnten von 60 Kälbern abzuliefern. Die Kirchenpfleger, die gegen ihn geklagt hatten, handelten im Auftrag der Nachbarschaft (QB, Dok. 16).

4 Im Jahr 1460 baten die Bewohner von Bivio die Stadt St. Gallen um eine Spende für ihre St. Galluskirche, da sie «von grosser notturfft wegen den altar hernuwert habent vnd ist vngewyhet har vmb, dz wir nit hayltum habent» (StadtA St. Gallen, Missiven; für eine Abschrift danke ich Prof. Dr. Otto P. Clavadetscher, Trogen).

5 Die Nachbarn von Castrisch verwalteten in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts die Kirchengüter gemeinsam mit dem Pfarrer (GA Castrisch, Urk. Nr. 1, Urbar der Kirche, S. 5: «de bonis ipsius sancti Jeorii per ipsos subditos una cum domino Nicolao tunc temporis plebano ad aliquos certos annos callatos notantur collata sunt bona ipsius sancti Georii»; ebd., S. 6: «Item Jann Raget sol sant Jörgen jürlich geben zins von sant Jorgen güter, die im die nachpuren hand gelassen»). Die Kollatur stand um 1390 den Herren von Sax-Misox zu. Noch 1468 belehnte Graf Heinrich von Sax-Misox Paul von Capaul mit einem Altar in der Kirche Castrisch (BAC, sub dato). Mit dem Aussterben der Sax-Misox (Ende 15. Jh.) scheinen die kirchlichen Rechte auf die Gemeinde übergegangen zu sein.

6 1495 übergab Bischof Heinrich von Chur dem Dorfmeister, den Geschworenen und der ganzen Gemeinde Cazis ein Gut für den Mesner von St. Peter. Dieser musste dafür sein Amt «truwlich vnd genugsamlich versehen ufwartenn vnd verwaltenn» und dafür das Gut zinslos geniessen (GA Cazis, Urk. Nr. 5). Die Gemeinde besass ein Aufsichtsrecht über die Pfründe und dürfte deshalb auch deren Güter verwaltet haben.

7 Die Davoser besaßen bereits um 1500 das Patronatsrecht der Pfarrei (vgl. Davoser Kirchenordnungen in: F. JECKLIN, Davoser Spendbuch, S. 197ff.).

8 1502 verkauften die Pfleger der Pfarrkirche St. Maria in Degen mit Einwilligung Bischof Heinrichs von Chur (seit 1483 übte er die Hoheitsrechte und das Patronat über die Kirche aus), des geistlichen Richters Magister Hans Hänggi, des Pfarrers von Degen, Simon Jos von Flims, und der ganzen Nachbarschaft ein Pfründgut unter Vorbehalt des Zehnten (StAGR AI/3b Nr. 66).

9 Schon 1403 durften die Güter der Kirche St. Remigius nicht ohne «willen, wissen vnd gunst» der Nachbarschaft verkauft werden (GA Falera, Urk. Nr. 1). Dass die Nachbarschaft die Verwaltung der Güter in ihren Händen hatte, bestätigt auch eine Urkunde aus dem Jahr 1441, in der die Pfleger von St. Remigius und die Nachbarn zu Falera verschiedene Güter der Kirche zu Lehen gaben (ebd., Urk. Nr. 2).

10 Die Verwaltung der Kirchen- und Pfründgüter von St. Thomas lag offensichtlich in den Händen der Nachbarschaft (QB, Dok. 43, 46).

11 1472 verließ die Gemeinde Flims Hans Vetger gegen einen Schmalzzins an die Pfründe der Hl. Martin und Michel ein Stück Allmende zu Erblehen (GA Flims, Urk. Nr. 8). 1448 hatte die Verwaltung der Güter der Pfarrkirche noch in den Händen des Abtes von Pfäfers gelegen (ebd., Urk. Nr. 2).

12 1478 befand sich die Kirche St. Peter unter dem Patronat der Gemeinde Rheinwald (UGGG, Bd. VII, S. 377ff.).

13 1464 war der Ammann zu Ilanz Pfleger der Pfarrkirche St. Martin. Er und der andere Pfleger bekamen in diesem Jahr von Hans Tschalär ein Darlehen zugunsten der Kirche, zu dessen Rückzahlung sich beide Männer und «die pfarlüt der egnanten pfarkilchen» verpflichteten (StadtA Ilanz, Urk. Nr. 39). Die Verwaltung der Kirchenfabrik lag also in den Händen der Pfarrgemeinde. Die Kollatur der Kirche besaßen die Grafen von Sax-Misox.

14 Die Nachbarschaft Jenaz unterhielt schon 1399 die dortige Kirche mit Gemeindegütern (GA Jenaz, Urk. Nr. 2).

15 1507 gaben die Pfründvögte von Lumbrein mit «ratt vnd gunst her Hanßen Gerwerr zů der zytt verwesser der ewigen meß zů Lumerinß vnd och mit gunst vnd willen vnd wissen gemainer nachpurschafft zů Lumerinß» ein Pfründgut zu Erblehen (GA Lumbrein, Urk. Nr. 5). 1513 gaben die Pfleger von St. Martin im Einverständnis mit der Nachbarschaft eine Gadenstatt der Kirche zu Erblehen gegen einen Zins an die Pfründe St. Martin (ebd., Urk. Nr. 10). Vermutlich wurden die Kirchenfabrik und die Pfründe gemeinsam verwaltet, denn Martin Jan Steffen tritt in beiden Verträgen als Pfleger auf. Poeschel behauptet, dass die Kirche St. Martin zwischen 1345 und 1442 zur Pfarrkirche erhoben worden sei (E. POESCHEL, KdmGR IV, S. 180). 1510 und 1513 ist aber nur von einem Kaplan von St. Martin die Rede (ebd., Urk. Nr. 9 und 10: «dem lieben obgenanten hailgen sant Martin an siner pfrondt ainem capellon daselbs»). Im RC ist für Lumbrein ein Pfarrer verzeichnet, die Pfründe wird hingegen im RLH, fol. 26v, und im DG I/4, S. 950, nur als Kuratkaplanei bezeichnet.

16 Nach dem Kauf eines Gutes seitens des Pflegers der Kirche St. Luzius auf der Steig im Jahr 1407 räumten die Bürger von Maienfeld den jeweiligen Lehensinhabern volles Verfügungsrecht über das Gut ein. Der Kauf hatte «mit rät der nachgebure ze Fläschs vnd mit

vnserem rät ze Maygenfelt» stattgefunden (GA Maienfeld, Urk. Nr. 10). Pfleger der Kirche St. Luzius waren meistens ein Mann von Maienfeld und einer von Fläsch (GA Fläsch, Urk. Nr. 4, GA Maienfeld, Urk. Nr. 139). Der Vogt von Maienfeld, Vertreter der Herrschaft, besass ein Mitspracherecht (GA Fläsch, Urk. Nr. 5: Güterverleihung an den Mesner «mit wissen vnd enphelens wegen ains vogts, rat vnd gantzer gemain ze Mayenfeld vnd ze Fläsch»).

17 Die Pfleger der Pfarrkirche St. Amandus waren im Jahre 1506 Mitglieder des Rates (GA Maienfeld, Urk. Nr. 104 und 106).

18 Für ihre Kirche, die nach P. Albuin Thaler vermutlich um 1480 zur Pfarrkirche erhoben wurde (A. THALER, Geschichte des Bündnerischen Münstertales, S. 134, Anm. 2), präsentierte die Nachbarschaft Sta. Maria der Äbtissin von Müstair den Pfarrer (ebd., S. 134f.).

19 Die Pfleger der St.-Gallus-Kirche in Portein handelten 1448 im Namen der Nachbarn am Heinzenberg (UGGG, Bd. V, S. 307).

20 Die Nachbarschaft Präz besass das Patronatsrecht über die Pfründe (BAC, Präsentation vom 28. April 1506).

21 1519 schuldeten der Pfarrer, die Pfleger der Pfarrkirche und die Nachbarschaft Salouf sechs Gulden für einen Prozess gegen die Pfleger der Kapelle St. Bartholomäus und Innozenz «in monte» (in Parsonz) wegen Zehnten («in causa decimali», DG I/3, S. 653).

22 Anlässlich der Separation von Fanas im Jahr 1487 versprach die Nachbarschaft Seewis, den Bewohnern von Fanas jährlich 18 Schilling von den Einkünften aus den Jahrzeiten zu geben (StAGR A I/3b Nr. 47, vgl. QB, Dok. 36, S. 69).

23 1518 klagte der Pfarrer von Sils im Domleschg gegen die Dorfmeister und die dortige Nachbarschaft wegen der Dotation der Pfarrkirche («in causa reparacionis dotis»). Die Beklagten bekamen Recht (DG I/3, S. 845). Die Dotation muss deshalb von der Nachbarschaft selber aufgebracht worden sein.

24 Einem Dokument aus dem Jahr 1486 ist zu entnehmen, dass die Kirche St. Laurenz in Sils i.E. von der dortigen Nachbarschaft verwaltet wurde: Vor dem Gericht Ob Fontana Merla erschien Petrus Pallanina als Vertreter der Nachbarschaft und der Kirchenpflegschaft und erwiderte, dass «quid convici et advocati ecclesie in Selio locant statuunt ordinant debent firmiter stare omnes vicini in Selio» (GA Sils i.E./Segl, Urk. Nr. 105). Vgl. auch DG I/4, S. 1037.

25 1495 gab der Dorfmeister von Tamins im Namen der Nachbarschaft und mit Erlaubnis Peters von Hewen gegen Zinse an die Pfründe ein Stück Wald zu Erblehen (GA Tamins, Urk. Nr. 3). Die Dotation der Pfarrpfründe wurde von der Nachbarschaft aufgebracht. Dies bestätigte die Pfarrgemeinde Tamins um 1524 in einem Brief an den Bischof von Chur (O. VASELLA, Urkunden und Akten, 1940, S. 87f.).

26 1470 verliehen die Kirchenvögte von St. Stephan «mit willen vnd gunst vnser kilchen vnd och der gemainen nachpuren raut zů dem Tuffen Casten» Güter der genannten Kirche (GA Tiefencastel, Urk. Nr. 1). Vgl. auch DG I/3, S. 643.

27 1428 gaben der Kirchenpfleger Regett Meissen und die Nachbarn des Kirchspiels zu Trun «einhelliklichen mit gemeinem rat vnser guten gunst vnd willen [...] an sant Martins vnd der kilchen statt» ein Gut der Kirche zu Lehen (GA Trun, Urk. Nr. 2).

28 1464 belehnten die Kirchenpfleger und die Nachbarn zu Valendas den Fluri Keiser mit Hofstatt und Wuhr für eine Säge am Safierbach (H. WARTMANN, Rätische Urkunden, Nr. 205, S. 423).

29 1493 verliehen die Kirchenpfleger von St. Desiderius und Leodegar mit Zustimmung der Nachbarschaft Waltensburg/Vuorz Güter der dortigen Kirche zu Erblehen (GA Waltensburg/Vuorz, Urk. Nr. 5 und 6).

30 Schon 1304 gaben Zuoz, Chamues-ch und S-chanf Güter der Kirche St. Luzius zu Lehen (BAC, Cart. A. f. 451, 1456/62).